ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MITTWOCH, 13. AUGUST 1975 • PREIS: IL **1.40**

vei Sondersitzungen der Knesset am kommenden Montag

usalem (HM) — Auf Ansu- von über dreissig Abgeord- der Likud-Fraktion und auf Bitte der Regierung te der Knessetvorsitzende Jeschajahu für kommen- Montag zwei Sondersitzun- es Hauses an.

11 Uhr vormittag soll im en eines dringenden Tages- ngsantrages des Likud das „Die Verhandlungen über Zwischenregelung mit Ae- die Konzessionen Israels ler bevorstehende Besuch issingers" erörtert werden.

chliessend findet eine Sit- auf Verlangen der Regie- statt, in deren Rahmen ei- der Regierung unterbreitete Gesetzesvorlage zum Thema „Das Einkommensteuergesetz 1975" zur Sprache kommen wird. Die Regierung hat die Knesset ersucht, im Rahmen dieser Sondersitzung das Gesetz marathonisch in drei Lesungen zu verabschieden. Der Prozeduralausschuss der Knesset hat zu diesem Antrag der Regierung noch nicht Stellung genommen.

MINISTERPRAESIDENT BERICHTET DEM AUSWÄRTIGEN AUSSCHUSS

Jerusalem (HM) — **Ministerpräsident Jizchak Rabin nahm gestern an einer Sondersitzung des Knessetausschusses für Auswärtiges und Sicherheit teil.** Im Verlaufe der Sitzung erstattete der Ministerpräsident den Ausschussmitgliedern einen Bericht über die letzten Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Teilabkommen zwischen Israel und Aegypten.

Nach dem Referat des Ministerpräsidenten fand **eine politische Debatte** statt, in deren Verlauf Rabin Fragen und Darlegungen der Ausschussmitglieder beantwortete.

nchas Sapir verschieden

PINCHAS SAPIR

einem Herzanfall, den ern erlitt, verschied ge- inchas Sapir, der Vorsit- ler Jewish Agency, im Al- n 68 Jahren, bei einem im Negew.

Sapir gehörte viele Jahre der israelischen Regierung an. Er begann seine Karriere im Kabinett als Minister für Handel und Industrie und war dann viele Jahre hindurch der Finanzminister. Er gilt als der Architekt der israelischen Grossindustrie.

Nach dem Rücktritt von Frau Golda Meir verliess Sapir die Regierung und wurde zum Vorsitzenden der Jewish Agency gewählt. Er verfügte über grosses Prestige innerhalb des Weltjudentums und unternahm ausgedehnte Reisen, um Kapital für den jüdischen Staat zu mobilisieren. Sapir gehörte zu den „Tauben" im Lande, er trat stets für eine Verständigung mit den Arabern, auf Basis von israelischen Verzichten, ein.

US-Delegation gegen Vernichtungswaffen

Der Chefdelegierte der Vereinigten Staaten bei der Abruestungskonferenz in Genf erklärte gestern, es müsse alles getan werden, um ein Abkommen zu erreichen, das das Verbot aller furchtbaren Vernichtungswaffen vorsieht. Der Delegierte bezog sich dabei vor allem auf solche Waffen, „die imstande sind, die Landschaft zu verändern, Klima und Luft zu beeinflussen und ähnliches mehr". Er meinte, es sei zwar zur Zeit nicht damit zu rechnen, dass irgendjemand solche Waffen einsetze, aber im Kriegsfalle, der ja stets eintreten könne, sei es durchaus möglich, dass irgendein Land glaube, sich derartiger Waffen bedienen zu müssen. Es ist damit zu rechnen, dass sich die Konferenz mit dem Vorschlag des amerikanischen Delegierten in sehr eingehender Weise beschäftigen wird, wie gestern in Genf bekannt wurde.

Keine Kontroverse ueber US-Praesenz bei den Paessen

Jerusalem (HM) — Eine gestern veröffentlichte Pressemeldung, die behauptete, dass Ägypten jedwede amerikanische Präsenz in den Sinai-Pässen an die Bedingung knüpfe, dass die amerikanischen Techniker unter der UNO-Flagge tätig sein müssen, wurde von gut informierten Kreisen in Jerusalem gestern als „nicht ernst zu nehmend" bezeichnet.

Ebenso dementierten diese Kreise, dass es darüber zu Unstimmigkeiten zwischen Jerusalem und Washington gekommen sei. Inbezug auf den bevorstehenden Besuch Dr. Kissingers im Nahen Osten gaben die gleichen Kreise zu, dass die Verhandlungen über die Zwischenregelung mit Aegypten nun „auf hohen Touren" laufen. Ihrer Meinung nach steht noch nicht fest, ob Kissinger vorerst nach Alexandrien zu fliegen gedenkt oder seine erste Station Jerusalem sein wird. Jedenfalls ist Dr. Kissingers Ankunft bereits während der ersten Tage der kommenden Woche, wahrscheinlich am Montag, zu erwarten.

VOLKSWAGENAKTIEN AN DIE ARABER?

Das Volkswagenwerk in Deutschland lehnte gestern jede Aeusserung zu den Nachrichten, die besagt hatten, dass dieses viertgrösste Autowerk der Welt fünfzehn Prozent seiner Aktien an die Araber verkaufen wird, ab. In der Bundesrepublik hat die Nachricht Aufregung und Unruhe ausgelöst.

„Aegypten hat seine Verhandlungen bereits abgeschlossen"

Weitere Fortschritte auf dem Wege des neuen Teilabkommens

Während das King David-Hotel in Jerusalem gestern energisch dementierte, dass bereits Zimmer für den US-Aussenminister Henry Kissinger und seine Begleitung bestellt worden seien — berichteten ägyptische Quellen am Nachmittag erneut, dass Kissinger bis Anfang nächster Woche nach dem Nahen Osten kommen werde, um das neue Abkommen zwischen Israel und Aegypten unter Dach und Fach zu bringen. Dagegen meinten im allgemeinen verlässliche Quellen in Washington, Kissinger werde nächsten Mittwoch im Orient eintreffen.

In Jerusalem hiess es gestern abend, die ägyptische Antwort auf die israelischen Bemerkungen zu den letzten ägyptischen Vorschlägen sei im allgemeinen **„nicht unbefriedigend"** gewesen, auch wenn es noch eine ganze Menge von Fragen gibt, die offenbleiben. Man bezeichnete die Entwicklung als „ständig im Fortschritt befindlich" und war deshalb im wesentlichen optimistisch in bezug auf die Unterzeichnung des Abkommens, wenn auch vollkommen klar ist, dass **die Aegypter in den entscheidenden Punkten bisher nicht nachgegeben haben:** sie fordern den totalen Rückzug der Israelis aus dem Gesamtgebiet der Pässe und der Erdölfelder von Abu Rodes, ohne im Grunde irgendeine wirkliche Gegenleistung anzubieten. Dazu kommt, dass man in Jerusalem über die unaufhörlichen ägyptischen Beteuerungen, es handele sich „um nichts anderes als ein weiteres rein militärisches Abkommen" verärgert ist.

Die „Jugend der Cherut" hat sich inzwischen gesammelt und die Absicht geäussert, zahlreiche und weitumfassende Aktionen in der israelischen Oeffentlichkeit zu starten, um das Volk darauf aufmerksam zu machen, dass seine Regierung Verzichte leisten will, ohne im Grunde irgendwelche arabische Gegenleistung zu bekommen. Die Jugendlichen der Cherut wollen Unterschriften gegen das neue Abkommen sammeln, Kundgebungen und Demonstrationen veranstalten und besonders, falls Dr. Kissinger in Israel eintreffen sollte, „ihm beweisen, dass es im israelischen Volke noch viele Menschen gibt, die mit der Linie der offiziellen Stellen ganz und garnicht einverstanden sind".

Bereits gestern nachmittag begannen Gazit vom Amt des Ministerpräsidenten und Rosen vom Aussenministerium, die nach den USA gesandt worden waren, um die politischen Aspekte des neuen Abkommens mit Aegypten zu formulieren, ihre Besprechungen mit Joseph Sisco, dem Staatssekretär für Nahostangelegenheiten im amerikanischen Aussenministerium.

In Kairo wurde gestern bekannt, dass König Hussein am Sonntag nach Aegypten kommen wird, um mit Präsident Sadat Besprechungen zu führen. Später wird sich Hussein auch nach Damaskus begeben. Zur Zeit befindet sich eine jordanische Parlamentsdelegation in der ägyptischen Hauptstadt, welche augenscheinlich diese Besprechungen vorbereitet.

Die Aegypter erklärten gestern abend über ihre Rundfunkstationen und Fernsehanstalten, sie seien **mit ihrem Teil der Verhandlungen über ein neues Teilabkommen mit Israel fertig** und hätten dem nichts mehr hinzuzufügen. In Jerusalem äusserte man sich zu diesen Erklärungen nicht, aber der Eindruck war keineswegs vorherrschend, dass wirklich bereits ein Ende der Verhandlungen erreicht ist. Allerdings dürften erst im Laufe des heutigen Tages die ägyptischen Erklärungen über die letzten israelischen Angebote nach Jerusalem gelangen.

Heute wird eine weitere Sitzung in Washington zwischen Gazit, Rosen und Sisco stattfinden, bei welcher die Fragen des Abkommens in allen Details weiter erörtert werden sollen.

Danktelegramme Echeverrias an Katzir und Rabin

salem (HM) — Der mexi- e **Staatspräsident Luis** rria **sandte nach Ab-** **seines viertägigen Staats-** **es zwei Danktelegramme** **tspräsident Katzir und an** **rpräsident Rabin, wie der** **er des Aussenministeriums** **bekannt gab.**

eiden Telegrammen stellt rria fest, dass sein Besuch el erfolgreich gewesen sei. tten Sie mir", schreibt er zir, „Ihrer Excellenz meirichtigen Gefühle der An- ung für die Gastfreund- die uns zuteil wurde, zu tteln". Echeverria hebt rzlichen Empfang hervor, m und seinen Begleitern seitens „des edlen israelischen Volkes" und dessen Regierung bereitet wurde.

* * *

BUECHER WERDEN AUS ISRAEL VERKAUFT

Bücher, die in Israel gedruckt werden, und zwar hauptsächlich Bücher, die in englischer und in deutscher Sprache erscheinen, werden in Israel zur Zeit nach Europa und den Vereinigten Staaten, sowie Kanada verkauft.

Die Verlage sind der Ansicht, dass dieser Export dazu dienen kann, dem jüdischen Staate die Möglichkeiten zu bieten, die er benötigt, um der Welt zu beweisen, dass Israel zu der westlichen Hemisphäre, und das in jeder Hinsicht gehört.

Der Buchexport aus Israel gehört zwar nicht zu den grossen Ausfuhrziffern des jüdischen Staates, ist aber dennoch von grosser Bedeutung in allem, was Israels Ausfuhr im allgemeinen bedeuten mag. In dieser Hinsicht kam es gestern zu Debatten in Jerusalem.

Arabischer Boykott und israelische Gegenmassnahmen

Das arabische Boykottbüro gab in Damaskus bekannt, dass von nun an die Listen der unter Boykott stehenden Firmen nicht mehr veröffentlicht werden, da die Israelis nicht imstande sein sollen, durch ihr „Amt für Gegenboykott" Massnahmen zu ergreifen.

Zugleich will das Büro versuchen, den israelischen Bemühungen gegen den Boykott einen Riegel vorzuschieben, wie die Sprechen in der syrischen Hauptstadt dazu erklärten.

Die Araber befürchten, dass durch den israelischen Vertrag mit der Europäischen Gemeinschaft **israelische Waren über Europa in die arabischen Länder** gelangen könnten und treffen daher zur Zeit Massnahmen, um dies zu verhindern", wie es in Damaskus hiess.

RABIN: PLO VERTRITT NICHT DIE PALAESTINENSER

„Solange die arabischen Staaten entschlossen sind, ausschliesslich die Terrorverbände als die Repräsentanz der Palästinenser anzusehen, ist es recht schwierig zu einem Dauerfrieden im Nahen Osten zu gelangen" — erklärte gestern, bei einem Fernsehinterview, welches im österreichischen Fernsehen gesendet wurde, Israels Ministerpräsident Jizchak Rabin.

In seinen Antworten bezog sich Rabin auf alle aktuellen Probleme des Nahen Ostens und wies besonders scharf auf die Friedenswünsche des jüdischen Staates hin, die Israel immer wieder aufs neue zu erheblichen Verzichten bewegen. Er meinte jedoch, dass auch die andere Seite zu verstehen habe, dass von ihr Zugeständnisse erwartet werden, wenn es letztlich zu einer Lösung der komplizierten Situation im Orient kommen soll.

inigung der Munizipalitaeten im Norden

a, **Kiriat Bialik und eini-** **lere kleinere Orte im Be-** **er Haifaer Bucht schlos-** **h gestern zu einer Muni-** **reinigung zusammen.** Die- uerung trat in Kraft, da präsentanten dieser Kom- verwaltungen **im** Amt des **ninisters** in Jerusalem da- rgten, dass diese Verbin- zustandekomme und un- hnet werde. Die zuständi- eamten des Innenministe- erklärten, dadurch werde eferung von Diensten an irger erheblich vereinfacht aber müsse diese Form von dungen ausserordentlich st werden.

Im Innenministerium hofft man nun, dass **auch andere Orte des Landes zu einer ähnlichen Vereinigung gelangen werden,** wie sie im Norden nunmehr durchgeführt werden konnte. Auch werden sich an die Haifaer Verbindung noch einige andere Verwaltungen anschliessen, wie gestern am späten Nachmittag bekannt wurde. Besonders interessiert sind die Behörden in diesem Falle an dem Dan-Bezirk, an **einer Vereinigung der vielen Städte des Grosstadtbezirkes Tel Aviv,** bei dem alle bisherigen Verbindungen dieser Art Stückwerk geblieben waren.

VORSICHTSMASSNAHMEN IM WESTUFERGEBIET

(WT) — **Die Sicherheitskräfte im Westufergebiet** treffen besondere Vorsichtsmassregeln, um das Aufhetzen der lokalen Bevölkerung in den Moscheen am Freitag zu verhindern. An diesem Tage werden die Prediger den Gläubigen über die Bedeutung der Höhle Machpela und ihrer Heiligkeit für den Islam vortragen. Der Oberste Moslemische Rat, dessen Sitz in Jerusalem ist, hat den Predigern bereits Anweisungen in dieser Angelegenheit erteilt und es besteht der Verdacht, dass radikale Kreise versuchen werden, die moslemischen Beter aufzuhetzen, wenn sie die Moscheen verlassen, so wie dies am vergangenen Freitag der Fall war.

Inzwischen schicken arabische Persönlichkeiten des Westufergebietes weiter Protesttelegramme betr. der Höhle Machpela an Verteidigungsminister Schimon Peres und an den Militärgouverneur des Westufergebietes.

(WT) — **Eine Katjuscha-Rakete** wurde in der Nacht auf gestern aus jordanischem Gebiet in die Gegend von Mechola abgeschossen. Die Explosion verursachte weder Verluste, noch Sachschäden.

LOTTO ZIEHUNG

Die Ziehung der Lottozahlen fand gestern statt. Folgende Gewinnziffern wurden ermittelt: 03, 04, 21, 30, 35, 39 und die Zusatzzahl 20.

(Ohne Gewähr)

KONZERT „EUROPA 75"

Vor seiner Abreise zu einer Tournee durch Europa gibt das Israel Philharmonic Orchestra am Donnerstag, den 21. August, **ein Konzert in Tel Aviv,** das unter dem Motto „Europa 75" steht.

Daniel Benjamini, Viola wird, neben Rony Rogoff und Uri Pianka, Violinisten, Solist dieses Konzertes sein, das unter der Leitung von Zubin Mehta steht. Da das Konzert besonders lang ist, beginnt es bereits um acht Uhr abends.

NEUER LEITER DER AFRIKA-ABTEILUNG

Jerusalem (HM) — Der Karriere-Diplomat **Hagai Dikan** wurde zum neuen Leiter der Afrika-Abteilung im Aussenministerium ernannt. Er tritt anstelle von Ejtan Ruppin, der als Gesandter der israelischen Botschaft in Bonn tätig sein wird.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Ein hohes Lösegeld fordern die Entführer des 24-jährigen Sohnes des jüdisch—amerikanischen Whisky-Königs Bronfman für die Freiheit des jungen Sam Bronfman, der entführt worden war, als er zu einer Party bei New York unterwegs gewesen war.

Die schweren Zusammenstösse zwischen antikommunistischen Demonstranten und dem Militär, das die Lissaboner Junta verteidigt, dauern an, verstärkten sich sogar gestern abend erheblich. Beobachter sehen die Lage in Portugal mit grösster Besorgnis an.

Zahlreiche Waldbrände richteten in der Bundesrepublik erheblichen Schaden an. Die Brände sind die Folge der aussergewöhnlichen Hitzewelle, die nach wie vor weite Gebiete Europas, vor allem den Norden, Westen und Mitteleuropa, heimsucht. — Die Temperaturen liegen um 36 Grad.

In einem Eisenbahnzug an der rhodesisch—zambischen Grenze wollen die Vertreter der Weissen und der Schwarzen Rhodesiens versuchen, ihre Meinungsverschiedenheiten beizulegen und einen gemeinsamen Staat zu schaffen, in welchem alle Bevölkerungsteile des Landes zusammenleben können. Zambische Repräsentanten nehmen an der Besprechung teil.

Die Lage in Timor, der portugiesischen Kolonie in Indonesien, ist nach wie vor ungeklärt. Die Timoresen verlangen die völlige Unabhängigkeit. Portugal erklärte, dass diese erst 1978, dem Abkommen, das geschlossen worden war, gemäss, gewährt werden würde.

Der internationale Lehrerverband beschloss auf einer internationalen Tagung schärfstens gegen die Beschlüsse der UNESCO gegen Israel Stellung zu nehmen. Die Lehrer erklärten, diese Beschlüsse widersprächen völlig den Grundsätzen des internationalen Kulturverbandes.

Die Araber, und an ihrer Spitze zur Zeit der **Libanon,** tun zur Zeit alles, um Israel an der Teilnahme an internationalen Tagungen zu hindern, wie gestern in westeuropäischen Hauptstädten bemerkt wurde.

תל־אביב–יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben ines Mannes, unseres Vaters und Grossvaters,

JAKOB HÖLZER ז"ל

Die Beerdigung hat gestern, 12. August 1975, in olon stattgefunden.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

zengoffstr. 16, Tel Aviv.

aus Israels PRESSE

OFFENE FRAGEN DES INTERIMSABKOMMENS

Trotz aller optimistischen Erwartungen über den baldigen Abschluss eines Interimsabkommens im Sinai bestehen offenbar noch wesentliche Meinungsverschiedenheiten. Die **Jerusalem Post** gelangt zu dieser Schlussfolgerung aufgrund der Tatsache. dass der amerikanische Aussenminister Kissinger den Termin seiner Nahostreise noch nicht offiziell bekanntgeben will. Er hat ja schon deutlich genug erklärt. dass er erst kommen wird. wenn 90 % Aussichten auf einen Erfolg seiner Vermittlung bestehen.

Dennoch ist festzustellen, dass die Verhandlungen über dieses Abkommen nun in das entscheidende Stadium eingetreten sind. betont **Hazofe.** Worum es jetzt vor allem geht. ist die Sicherung einer Entschädigung Israels für den Verzicht auf die Bergpässe und die Erdölfelder im Sinai. Dies ist allerdings schon seit dem Scheitern der Kissinger-Vermittlung im Monat März ein noch ungelöstes Problem.

Für **Haarez** geht es jetzt nur noch um die Betreuung der Beobachtungsstationen durch die Amerikaner. Immerhin wären die Aeypter schon bereit. der Kompromisslösung zuzustimmen. dass diese Amerikaner als UN-Truppen gelten sollen. Dieser Vorschlag erscheint annehmbar. denn Israel geht es in der Hauptsache darum. dass die Amerikaner selbst die Vereinbarungen absichern. an deren Zustandekommen sie so sehr interessiert sind.

Zwei israelische Delegationen, eine wirtschaftlich-militärische und eine politische. führen derzeit in Washington Verhandlungen. Nach der Ueberzeugung von **Dawar** sollen offenbar auf diesem Wege die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten überbrückt werden. Aber schon die Entsendung dieser Delegationen deutet darauf hin. dass noch Verhandlungen erforderlich sind. bis das Interimsabkommen zwischen Israel und Aegypten unter Dach und Fach gebracht ist.

DIE GEFAHR IST NOCH NICHT GEBANNT

Nach der Auffassung von **Jediot Achronot** wäre es verfrüht. die Androhung von antiisraelischen Massnahmen in den Vereinten Nationen bereits als erledigt zu betrachten. Die Afrikaner haben zwar keinen extremen Beschluss gefasst. aber ihre Drohung auch keineswegs zurückgenommen. Zugleich begann eine lebhafte Aktivität für und gegen eine Erneuerung dieser Drohung auf der Gipfelkonferenz der Blockfreien in Lima. Es wäre gefährlich. den Eifer der Terroristen. letztlich doch einen Ausschluss Israels zu erzwingen. zu übersehen.

In diesem Zusammenhang weist **Al Hamischmar** darauf hin. dass die Terroristen jede Möglichkeit nutzen. eine Lösung der Nahost-Probleme auf dem Verhandlungswege zu torpedieren. Dies dürfte der eigentliche Grund der Attacke des PLO-Sprechers gegen Hussein sein. denn die Terroristen wollen auf Jordanien als wiedergewonnene Ausgangsbasis für Anschläge in Israel auf keinen Fall verzichten.

ARBEITSLOSIGKEIT WIRD AKUTE GEFAHR

Die statistischen Angaben über das israelische Brutto-Sozial-Produkt weisen einen ständigen Rückgang auf. warnt **Maariw.** Dass dennoch die Zahl der Beschäftigten gleich geblieben ist. kann keineswegs als erfreuliches Zeichen betrachtet werden, sondern nur als Hinweis darauf. dass in Israel zu wenig produziert wird. Einstweilen geht die Rechnung noch durch Inkaufnahme eines gefährlichen Defizits auf. aber eines Tages. möglicherweise in nicht allzu ferner *Zukunft. wird nur noch* der Ausweg von Massenentlassungen übrig bleiben. Die Zahl der Arbeitslosen könnte schon in zwei Jahren 70.000 überschreiten. Diese Entwicklung aufzuhalten. ist nur noch möglich. wenn die israelische Bevölkerung sofort zu drastischen Verzichten auf ein überhöhtes Lebensniveau überzugehen bereit ist.

Einsparungen und neue Steuern werden jetzt unvermeidbar sein

In Anbetracht der bedrohlichen Anzeichen einer fortschreitenden Verschuldung Israels dürfte die Regierung zu drastischen Einsparungsmassnahmen übergehen, die zu einem Ausgleich des Budgets führen können.

Entsprechend den Empfehlungen einer Delegation des Internationalen Währungsfonds sucht die Regierung ihre Zuflucht offenbar in Steuererhöhungen. Zwar sollen im Finanzausschuss der Knesset jetzt endlich die Beratungen über die Einzelheiten der neuen Mehrwertsteuer beginnen. aber es bestehen kaum Aussichten. dass der endgültige Vorschlag vor Ablauf von zwei Monaten vorgelegt werden kann. Diese Einnahmenquelle zur Deckung des Defizits im Staatsbudget. das sich inzwischen auf rund fünf Milliarden IL beläuft. wird also nicht so schnell zur Verfügung stehen .wie der Finanzminister erwartet.

Es ist daher allem Anschein nach an eine **Erhöhung der Kaufsteuer** gedacht. die sich vor allem auf Importwaren auswirken soll. aber auch Grundnahrungsmittel einschliesst. Importierte Lebensmittel können dadurch bis zu 7% teurer werden. doch ist auch mit einer Verteuerung von Brot. Eiern und Öl zu rechnen. Auf jeden Fall empfiehlt es sich für die Hausfrau. die Periode der Verbilligungsaktionen zu nutzen. denn nach den Feiertagen kann alles viel teurer werden.

Zusammen mit dieser Verteuerung der Importwaren zeigt sich schon jetzt ein gefährlicher Rückgang des Brutto-Sozial-Produkts. Im zweiten Vierteljahr 1975 wird dieser Rückgang mit 3—4 Prozent gegenüber dem letzten Vierteljahr 1974 berechnet. Besonders nachteilig wirkt sich diese Erscheinung auf den Wert des Exports und der Investitionen aus.

Als natürliche Folge dieser verminderten Produktionsleistung müsste sich eine bedenkliche **Arbeitslosigkeit** ergeben. Wirtschaftsexperten. vor allem aus den Kreisen der Industriellen und der Präsident des Industriellenverbandes selbst. haben mit beängstigenden Zahlen aufgewartet: 60.000 in einem Jahr. 70.000 nach spätestens zwei Jahren . . . Die Statistik der Arbeitsvermittlungsämter gibt allerdings noch keinerlei Anlass zu der Befürchtung. dass die Pessimisten die Situation richtig einschätzen: Die Zahl der Arbeitslosen ist praktisch nicht angestiegen. lediglich die Zahl der Stellenangebote ging etwas zurück. Entscheidend ist hier allerdings die Aufgliederung der Nachfrage. denn so viele Fachkräfte. wie die Betriebe suchen. sind in Israel nicht aufzutreiben, sodass schliesslich im Monat Juli 5.500 Stellungsuchende ohne Arbeitsplatz blieben. trotz allem aber nicht mehr als in den Monaten zuvor. Doch mit dieser Statistik sind die genannten Wirtschaftsexperten noch nicht zufrieden. Sie versichern. dass sich die Auswirkungen der gegenwärtigen Wirtschaftslage erst später zeigen können. nämlich dann, wenn die Unternehmer gespürt haben, dass sie zu viele Arbeitskräfte beschäftigen und alle entlassen, die sie nicht unbedingt benötigen. Darum schlagen sie immer wieder vor. an die Stelle optimistischer Zuversicht lieber die Einsicht zu setzen. dass letztlich nur Einschränkungen und Verzichte zu einer Besserung führen können.

WOCHENRATGEBER

13. — 19. August 1975

Geburtstag 24.8. — 22.9.: Ihre Lage mag Ihnen im Augenblick wahrhaft ausweglos erscheinen; da Sie von *einem Menschen, mit dem Sie zusammenarbeiten,* soweit gebracht worden sind. Dennoch ist alles nicht schlimm, wenn Sie diplomatisch vorgehen und Ruhe bewahren.

Geburtstag 23.9. — 22.10.: Sie müssen sich anstrengen, um Erfolge zu erringen, obwohl die Zeit für Sie im allgemeinen günstig ist.

Geburtstag 23.10. — 21.11.: Nützen Sie all Ihre Kräfte und Begabungen richtig aus. Dies ist die beste Zeit, Ihr ganzes Können zu demonstrieren!

Geburtstag 22.11. — 21.12.: Sie werden jetzt gesund werden, sollten Sie sich nicht wohl gefühlt haben. Lassen Sie sich keineswegs auf zweifelhafte Geschäfte ein.

Geburtstag 22.12. — 20.1.: Dies ist eine stuermische Epoche in Ihrem Leben, sowohl im Beruf, wie zu Hause. Versuchen Sie sich so weit wie *möglich* in der Gewalt zu behalten, sonst könnten Sie in Schwierigkeiten geraten.

Geburtstag 21.1. — 19.2.: Jemand, an den Sie bisher geglaubt hatten, *hintergeht* Sie. Aus vielen Schwierigkeiten kristallisiert sich letzten Endes ein Erfolg für Sie.

Geburtstag 20.2. — 20.3.: *Die Zeit ist für Fortschritte* in Ihrem Leben reif. Sie müssen nur dazu gelangen, ganz ruhig vorzugehen und die notwendige Geduld aufzubringen.

Geburtstag 21.3. — 21.4.: Die Treue Ihrer Freunde wird Ihnen ermöglichen, alles ruhig abzuwarten. Dann erwartet Sie eine gute und ruhige Zeit.

Geburtstag 22.4. — 20.5.: Ueberwinden Sie Ihre Depressionen und den Wunsch, nicht aktiv zu werden, dann ist der Erfolg bei all Ihren Unternehmungen sicher.

Geburtstag 21.5. — 21.6.: Ihre Geduld und Ihre Höflichkeit tragen jetzt Früchte. Sie werden die Menschen in Ihrer Umgebung jetzt positiver beurteilen als zuvor.

Geburtstag 22.6. — 22.7.: Unerwartete Ausgaben werden von unerwarteten Einnahmen aufgewogen. Lassen Sie sich nicht dazu provozieren. Streit herbeizuführen, das könnte Ihnen schaden.

Geburtstag 23.7. — 23.8.: Die Schwierigkeiten, die sich aufgetuermt haben, schwinden. Mit der Hilfe eines Mitarbeiters wird es Ihnen gelingen, alle Hindernisse zu überwinden.

TEL AVIV und BEZIRK DAN

Ueberschreitung der Baulizenz jetzt auch im „Dizengoff Centre"

Arie Pilz, der die neue zentrale Autobusstation von Tel-Aviv baut, steht jetzt auch unter dem Verdacht, die Baugenehmigung für das neue „Dizengoff Centre" überschritten zu haben.

Kontrollbeamte der Stadtverwaltung haben festgestellt, dass dort das Terrain um drei Meter tiefer ausgehoben wird. als im Bauplan vorgesehen war. Pilz selbst versicherte, dass es sich *hierbei nur* um Verbereitungsarbeiten für die Fundamente des Gebäudes handelt, das genau entsprechend der Baulizenz errichtet werden soll. Demgegenüber liegen aber Aeusserungen seiner Mitarbeiter vor. die ausdrücklich betonen, dass dort eine dritte Parketage für Fahrzeuge mit einer Grundfläche von 5.000 qm gebaut werden soll. Nach Schaffung vollendeter Tatsachen wird die Stadtverwaltung sicher zu der Ueberzeugung gelangen, das eine zusätzliche Parkgelegenheit im Stadtzentrum durchaus in ihrem Interesse liegen muss und diese Zusatzfläche daher nachträglich bewilligt werden kann.

Aber Bürgermeister Schlomo Lahat hat bereits Anweisung gegeben, den Verdacht auf Ueberschreitung der Baulizenz genauestens *nachzuprüfen und* jegliche Lizenzüberschreitung von vornherein zu unterbinden. Diese Nachprüfung wurde bereits eingeleitet.

EXPLOSION IN DER FRUG-STRASSE

In der Nacht zum Dienstag explodierte im Treppenaufgang des Wohnhauses in der Frug-Strasse 6 in Tel-Aviv eine Sprengladung. wobei grosser Sachschaden entstand, aber keine Personen verletzt wurden.

Die Sprengladung im Gewicht von 250 g war vor d. Wohnungstür der Familie Abner gelegt worden. Das Ehepaar befindet *sich derzeit* auf einer Auslandsreise, nur der Sohn, der im Militärdienst steht, befand sich in der Wohnung, wurde aber nicht verletzt. Durch die Explosion wurden die Eingangstüren der Wohnungen im Dritten Stockwerk des Hauses aus den Angeln gerissen und auch ein Teil der Wohnungseinrichtung beschädigt. Das Explosionsgeräusch war in der ganzen Umgebung des Dizengoff-Platzes zu hören.

Veranlassung zu diesem Anschlag gab offenbar ein Streit innerhalb der Familie. Ein 28-jähriger Mann. der einmal der Schwiegersohn der Familie Abner war, hatte schon mehrmals eine Racheaktion angedroht. Die Polizei hat inzwischen drei Verdächtige festgenommen.

AUCH SEFARDEN WOLLEN RNP-MINISTER

Mitglieder der RNP von orientalischer Herkunft haben jetzt die Forderung aufgestellt. dass der neue Minister, den die Religiös-Nationalen ins Kabinett delegieren dürfen. aus ihren Reihen stammen muss. nachdem die derzeitigen beiden RNP-Minister bereits europäischer Herkunft sind. Diese Forderung soll morgen auf einer Zusammenkunft in Tel-Aviv offiziell vorgebracht werden.

Polizei von Jerusalem meldet Erfolge der Terrorbekaempfun

Mehr als 20 Sprengladungen konnten seit Beginn des Jahres 1975 in Jerusalem entschärft werden, bevor sie Schaden am Leben und Eigentum der Bevölkerung anrichteten, erklärte Polizeiminister Schlomo Hillel nach einer Besichtigung der Polizeistationen.

Jerusalem steht immer wieder am ersten Platz der Ziele. die sich die Terroristen aussuchen. Dies findet seine Begründung darin, dass der Zugang dort leichter ist und ausserdem die Terroristen beweisen wollen, dass es ein friedliches Zusammenleben zwischen Arabern und Juden nicht geben kann. Die Polizei hat dies zum Anlass genommen, im Raum Jerusalem weitaus gründlichere Fahrzeugkontrollen vorzunehmen als in allen anderen Teilen des Landes; mehr als 50.000 Fahrzeuge, die den Verdacht der Polizisten erregten, wurden seit Beginn dieses Jahres durchsucht. Die Bevölkerung hat bei dieser Aktion sehr tatkräftig mitgewirkt. Mehr als 10.000 Bürger meldeten telefonisch den Fund von verdächtigen Gegenständen an. Diese Aufmerksamkeit ist zu loben, obwohl sich in der Mehrzahl der Fälle herausstellte, dass es sich um ganz harmlose *Gegenstände* gehandelt hatte. Aber den widmete die Polizei etwa ihrer Tätigkeit der Nachprü solcher Mitteilungen und k daher zu einem beachtl Erfolg im Kampf gegen den ror gelangen.

Den Hauptteil ihrer A muss die Polizei aber Kampf gegen Verbrecher men. Seit der Vereinigung Hauptstadt. die allerdings ein Ansteigen der Bevölker zahl mit sich brachte, hat die Zahl der strafbaren V chen fortwährend erhöht. I sem Jahr waren bereits drei de zu verzeichnen, deren E lungen noch nicht abgeschl werden konnten. Die Zah Einbruchsdiebstähle in Wo gen und Läden hat ebenfal genommen. doch ist ein sp rer Rückgang in der Zah Fahrzeugdiebstähle zu ver nen.

Die Aktionsfähigkeit der *lizei von Jerusalem leidet* b ders unter dem Mangel a beitskräften. Im Stellenplan jetzt die Aufgabengebiete rund 200 Polizisten unbeset stehen aber jetzt Freiwillig Verfügung, darunter die Bi wehr und 160 Studenten, c nen Teil der Polizeiauf überrehmen können.

WEITERE INSPEKTIONEN MIT SCHARON

Der Ministerpräsident hat das Recht, seinen Berater in Sicherheitsanliegen.Aluf (d. Res.) Ariel Scharon, bei jeder seiner Besichtigungsfahrten mitzunehmen. Mit diesem Gutachten wies Justizminister Chaim Zadok die Einwendungen des Generalstabschefs. Raw-Aluf Mordechai Gur, gegen die Zutrittserlaubnis für Scharon zu den Militärstellungen im Sinai zurück.

VERGLEICH IN ASCHDOD

Die jungen Ehepaare. die ein Neubauhaus in Aschdod besetzt hatten. erklärten sich zur Räumung dieses Gebäudes bereit, nachdem ihnen vom Bürgermeister Zwi Zilker die bevorzugte Berücksichtigung ihrer Anträge auf Zuweisung von Wohnungen zugesichert wurde.

WENIGER TODESOPFER IM STRASSENVERKEHR

Um etwa 30% ist die Zahl der Todesopfer bei Verkehrsunfällen gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen: 54 im Monat Juli 1975 gegenüber 78 im Juli vergangenen Jahres. Die Zahl der Schwerverletzten hat sich jedoch nur um 10% vermindert: 307 gegenüber 339. In der Gesamtzahl ergab sich sowohl ein Rückgang der Verkehrsunfälle (von 1.415 auf 1.223) wie auch der Zahl der Personen. die Schäden davontrugen (von 2.127 auf 1.876).

Die Verkehrssachverständigen führen diese Besserung in der Unfallstatistik auf die Verpflichtung zum Anlegen des Sicherheitsgurtes bei Fahrten ausserhalb der Städte zurück. Diese Erklärung überzeugt bei einem Vergleich der Zahlen über die Todesopfer. In Anbetracht der zugleich übermittelten Rückgänge in der Gesamtzahl der Verkehrsunfälle müssen aber endgültige Schlussfolgerungen noch aufgeschoben werden, bis die Vergleichszahlen für einen längeren Zeitraum vorliegen.

Rabin auf dem ersten Platz

Jizchak Rabin gilt für die Mehrzahl der vom „Dahaf"-Institut befragten 500 Bewohner der grossen Städte als der jetzt am meisten geeignete Politiker für das Amt des Ministerpräsidenten.

Mit 42,2% der Stimmen steht er am ersten Platz der Liste. aber nach ihm kommt gleich Schimon Peres. der für 30.4% der Befragten der am meisten geeignete Ministerpräsidemt wäre. Jigal Allon war für 3.4% und Abba Eban für 3,2% der Befragten die bestgeeignete Persönlichkeit für dieses Amt. Von den übrigen Befragten konnten sich 10.2% nicht entscheiden. während 10.6% der Ueberzeugung waren, dass keiner der von „Dahaf" vorgeschlagenen Kandidaten ein geeigneter Ministerpräsident wäre.

Nicht ganz einverstanden waren die Befragten mit der Art und Weise, in der Rabin die Verhandlungen über ein Interimsabkommen im Sinai führt. Nur 37% zeigten Zufriedenheit. während 47,6% keineswegs zufrieden waren und die übrigen 15,4% sich ausserstande sahen. ein Urteil abzugeben.

Polizei vermutet jetzt wieder Sexualmord an Jizchak Asriel

Nachdem die drei Beduinen. die unter dem Verdacht der Ermordung des elfjährigen Jizchak Asriel aus Jerucham festgenommen wurden. jegliche Schuld an dieser Tat beharrlich leugnen. kehrt die Polizei nun offenbar wieder zu der Annahme eines Sexualmordes zurück.

Trotz der absoluten Informationssperre über den Fortgang der Ermittlungen wurde bekannt. dass die Polizei jetzt drei andere Verhaftete verdächtigt. Der Polizeisprecher gab lediglich bekannt. dass die Aussagen von zwei Verdächtigen durch einen Lügendetektor überprüft wurden und dass auch Nachforschungen nach Personen. die sich der Behandlung in Nervenheilanstalten entzogen und die Tat durchgeführt haben können. eingeleitet wurden. Es besteht jedenfalls die Möglichkeit. dass der Junge aus Jerucham nicht von den verhafteten Beduinen ermordet wurde.

Zwei der Verhafteten sind der Polizei als homosexuell veranlagt bekannt. ein 34jähriger und ein 18jähriger Bewohner des Entwicklungsortes im Negev. die beide schon wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestraft sind. Es bestehen Anzeichen dafür. dass Jizchak Asriel mit mindestens einem dieser Verdächtigen am Abend, nachdem er das Haus seiner Eltern verlassen hatte. zusammengetroffen ist. Zudem wurde bekannt. dass der jüngere der beiden Verhafteten an jenem Abend offenbar versucht hatte. ein Fahrzeug zu stehlen. Dieses war jedoch durch eine Alarmanlage abgesichert, deren Aufheulen sofort die Aufmerksamkeit einer Polizeistreife erregte. Der Jugendliche wurde in unmittelbarer Nähe des Fahrzeugs angetroffen und hatte auf die Frage. was er mitten in der Nacht auf der Strasse suche, nur zu antworten gewusst, dass er frische Luft schöpfen wollte. Zu diesem Zeitpunkt war der Polizei noch nicht bekannt, dass Jizchak Asriel vermisst wurde.

Auch der dritte Verhaftete, ein 15jähriger Junge aus Jerucham. steht unter dem Verdacht einer homosexuellen Veranlagung. Dieser Junge lebt in ungeordneten Verhältnissen. seit seine Eltern den Entwicklungsort verlassen hatten, und streunt gewöhnlich auf den Strassen herum. Dennoch erregten seine genauesten Angaben über jede Einzelheit. die sich in jener Nacht in Jerucham ereignete. den Verdacht der Polizei.

Die näheren Umstände der Mordtat sind offenbar noch ungeklärt. Es ist zwar mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen. dass Jizchak Asriel noch in der Nacht, nachdem er das Haus seiner Eltern verlassen hat, ermordet worden ist. aber die Frage bleibt offen. wo dieser Mord geschehen ist. Die Sucheinheiten haben die Fundstelle des Toten mehrere Male passiert und hätten den Jungen finden müssen. wenn der Mord dort geschehen wäre. Entgegen den ersten Meldungen wurden dort Anzeichen gefunden, dass der Tote an diesen Ort geschleift wurde, offenbar erst kurz vor seiner Entdeckung durch die inzwischen verhafteten Beduinen. Die Polizei hat jetzt fast alle, die Jizchak Asriel gekannt haben, darunter alle seine Schulkameraden, vernommen. aber nur wenig Hinweise auf den Täter bekommen.

THE IS
PHILHARM
ORCHE
ABONNEMENTKONZEI
IN TEL AVIV

Unrichtige Steuererklärung gilt nicht mehr als Nachlässigkeit

: Steuerbehörden haben 'ch genug erklärt, dass die ·ile, die sich im Rahmen ;en Schachar-Empfehlungen en. nur gewährt wurden, n Zukunft jede Flucht in ınwahre Deklarierung der ınmenverhältnisse als Ver- ı an der Gemeinschaft ver- ı zu können. Es wurden :rste Strafen für Steuerhin- hungen angekündigt. Dazu noch das Angebot der Mög- .it, unrichtige Steuerklä- n zu berichtigen, aller- nur noch wenige Ta- ng. Einer der ersten, der dem neuen Grundsatz büs- ıusste, war ein Verleger, der eineinhalb Millionen IL verdiente, als er in seiner rerklärung angegeben hat- ıs Strafverfahren gegen ihn bis vor das Oberste Ge-

ı Rechtsanwalt hatte dort ·t, dass seinem Mandanten tens Nachlässigkeit, aber vorbedachte Betrugsabsicht Last gelegt werden kann. das Oberste Gericht liess Auffassung nicht gelten. Ei- ·erart hohe Differenz zwi- dem tatsächlichen und dem rierten Einkommen muss 'ermutung einer bewussten hinterziehung bestätigen. Verleger wurde zu einem Gefängnis und einer Geld- von 200.000 IL verurteilt.

UNGESETZLICHES ·AUEN WIRD TEUER

das Vierzigfache sollen die Geldstrafen für die ıführung von Bauarbeiten behördliche Erlaubnis er- werden — von derzeit IL auf nunmehr 100.000 Übertretung einer gewährten rlaubnis wird mit Geldstra- bis zu 60.000 IL geahndet. t nur Bauunternehmer, son- auch Privatpersonen kön- zu solchen Strafen verurteilt en.

gleich werden den Kommu- rwaltungen erweiterte Voll- ten eingeräumt, um die ıführung ungesetzlicher Bau- ten von vornherein verhin- zu können. Diese erhalten Recht, auf dem Baugelände fundene Ausrüstungen und ıaterialien zu beschlagnah- und Arbeitskräften die Wei- ırung der Bauarbeiten zu sagen.

s weitere Vorbeugungsmass- ıe gilt, dass ein Beamter ner Planungsbehörde nicht ein beantragtes Bauprojekt beiten darf, an dem er selbst seine Familie ein persön- s Interesse haben. Übertre- dieser Anweisung wird mit n Jahr Gefängnis oder 5.000 Geldstrafe geahndet.

ERKEHRSMINISTERIUM PRÜFT BEFÄHIGUNG

ıs Verkehrsministerium be- die Vollmacht zur Festle- der Normen für die Eig- zum Lenken von öffentli- Beförderungsmitteln. Nach- dieses Ministerium zu der rzeugung gelangt ist, dass Absolventen der von ihm ıfsichtigten Lehrinstitute, je- der Autobus-Kooperativen eschlossen, diese Befähigung zen, besteht kein Rechtsan- ch der Kommunalverwal- gen, die Gründung eigener bildungsstätten zu fordern.

ı diesem Sinne erklärte sich Oberste Gericht ausserstande, ın order nisi — Antrag des ıausschusses von Sachnin im il gegen den Verkehrsminister tzugeben, in dem die Aner- nung eines örtlichen Ausbil- gskurses für Autobuschauf- e gefordert wurde. Die Fest-

Von DAWACH

stellung, ob auch in einem solchen Kurs befähigte Chauffeure herangebildet werden können, obliegt jedenfalls nicht dem *Obersten Gericht, sondern muss* dem Verkehrsministerium überlassen bleiben. Dennoch ist auch vom Gericht kaum anzunehmen, dass so viele Fachkräfte für die Ausbildung von Chauffeuren zur Verfügung stehen wie erforderlich wäre, wenn zusätzlich zu den bereits bestehenden Lehrinstituten auch noch solche der Kommunalverwaltungen gegründet werden sollten.

MILITÄRISCHE VERKEHRSGERICHTE

Ebenso wie für Zivilpersonen gibt es jetzt auch im Militär ein **Schnellverfahren bei Verkehrsvergehen.**

Ein besonderes Militärgericht kann solche Verfahren auch ohne Ernennung eines Anklagevertreters und sogar zum Teil ohne Anwesenheit des beschuldigten Soldaten in Form eines Disziplinarverfahrens führen. Es geht hierbei nicht nur um Verkehrsunfälle, sondern auch um Verstösse gegen Verkehrsregelungen und Verkehrssicherheitsbestimmungen.

EHESCHEIDUNG IM LICHTEN AUGENBLICK

Sieben Jahre lang wartete eine Frau bereits auf die Scheidungsurkunde. Das Rabbinatsgericht Haifa hatte zwar die Begründung schon lange anerkannt, aber es fehlte noch die erforderliche freie Zustimmung des Ehemannes. Dieser musste nämlich in eine **Nervenheilanstalt eingeliefert** werden und konnte nach ärztlichem Gutachten für seine Taten und Entscheidungen nicht mehr verantwortlich sein.

Vor einigen Tagen gelangten die Ärzte zu der Überzeugung, dass sich ein lichter Augenblick im Zustand des Kranken bemerkbar macht. Sie verständigten sofort das Sekretariat des Rabbinatsgerichts, das ebenfalls sofort zwei Dajanim, Raw Jizchak Fink und Raw Jizchak Chasan, um eine Unterbrechung ihres Urlaubs bat. Es war nämlich höchste Eile geboten, weil sich der Geisteszustand des Kranken jeden Augenblick wieder verschlimmern konnte. So kam es zu einer ausserordentlichen Sitzung des Rabbinatsgerichts.

Die Rabbinatsrichter prüften die Angaben der Ärzte genauestens nach, indem sie dem Ehemann eine Reihe von Fragen *über Daten und Ereignisse* aus seinem Leben stellten. Erst als sie feststellen konnten, dass der Kranke wirklich für einen Augenblick wieder ein gesunder *Mensch war, nahmen sie seine* Erklärung entgegen, dass er seiner Ehefrau aus freiem Entschluss den Scheidungsbrief gewährt.

DER STAAT BESITZT ERBSCHAFTSANSPRUCH

Wenn nach dem Tode eines Erblassers **keinerlei Erben bis zum dritten Grad** (Kinder und Kindeskinder der Grosseltern) ausfindig gemacht werden können, fällt diese Erbschaft an den Staat. Mit dieser Entscheidung *berichtigte das Oberste Gericht* eine Verfügung der Vorinstanz, die zugebilligt hatte, dass nur fünf Sechstel einer solchen Erbschaft dem Staat zufallen sollen, ein Sechstel aber in Treuhandverwaltung für Erben, die vielleicht noch Ansprüche anmelden, reserviert bleiben soll.

Der Verstorbene war verwitwet und hatte keine Kinder hinterlassen. Auch alle entfernteren Verwandten waren bereits vor ihm verstorben. Nachdem andere Ansprüche nicht angemeldet worden waren, konnte der Staat die gesamte Erbschaft fordern.

KEINE AUSSICHT AUF BESSERUNG

Als der Tel Aviver Bezirksrichter Benjamin Cohen das Strafregister des 51jährigen Mosche Drori durchlas, musste er zu seinem Erstaunen feststellen, dass dieser Angeklagte schon einmal vor 22 Jahren von ihm verurteilt worden war.

Wie damals ging es auch diesmal um **eine Reihe von Betrügereien.** Drori begann damit im Jahre 1974, als er völlig mittellos aus dem Ausland zurückgekehrt war und schnell wieder zu Ansehen gelangen wollte. Er kaufte sich zunächst Juwelen mit einem ungedeckten Scheck über 20.000 IL, stellte sich dann einen Privatchauffeur an, dem er 2.500 IL Monatsgehalt versprach, und lebte im übrigen von *Krediten*, die er sich auf betrügerische Weise verschaffte und nur zu einem kleinen Teil zurückzahlte. Insgesamt blieben schliesslich rund 160.000 IL unbezahlt.

„Keine Aussicht auf Besserung", kommentierte der Richter und sprach die gleiche Strafe aus wie damals vor 22 Jahren — *sechs Jahre Gefängnis.*

Die arabische Propaganda in den USA

Jahrelang hatten die Araber und die Arab-Amerikaner nur kleine und unbeständige Aktionen unternommen, um den Nordamerikanern ihre Seite des Nahost-Problems darzustellen. Aber seit dem 1973-Krieg bringen die Araber ihren Fall zu Gehör. Einige Arab-Amerikaner nehmen an Demonstrationen teil, oft zum ersten *Mal. Durch Anzeigen in* immer mehr Zeitungen und durch das Erscheinen von arabischen Sprechern, in Programmen, um Arab-Amerikaner zu politisieren und kulturellen Stolz zu entwickeln, kämpfen viele Organisationen um die amerikanischen Köpfe und Herzen, was letzten Endes die Entwicklung in Nahost beeinflussen wird.

„Heute", so sagt der Botschafter Amin Hilmy, der Repräsentant der Arabischen Liga bei den Vereinten Nationen, „ist das Bild, das man von uns entworfen hat — als geistig zurückgebliebene Feiglinge, die keine modernen Maschinen meistern können und die nicht Widerstand leisten und kämpfen — nicht mehr gültig. Jetzt wissen die Amerikaner, dass das falsch ist. Anstatt dass wir sie bitten müssen, auf uns zu hören bitten sie uns jetzt, ihnen mehr zu erzählen."

Die arabische Botschaft besteht darin, dass ein pro-Israel-Stand vonseiten der Vereinigten Staaten den Interessen der USA zuwiderläuft — eine klare Bezugnahme auf die Macht des Oels und des sowjetischen Einflusses in jenem Gebiet. Die Palästinenser, so sagen die Araber, haben dermassen viel gelitten, dass sie die gleiche internationale Unterstützung verdienen wie die Juden nach dem Zweiten Weltkrieg. Die pro-arabischen Sprecher argumentieren, dass Israel der dauernde Angreifer ist — schon zu biblischen Zeiten, wie eine ganzseitige Zeitungsanzeige behauptet — und dass es die Friedensanstrengungen blockiert. Ausserdem, so behaupten sie, wurde wegen des übermässigen Einflusses der jüdischen Organisationen in USA die amerikanische Politik fehlgeleitet.

Die arabische Lobby ist verhältnismässig immer noch bescheiden und nicht gegliedert; sie ist noch kein Gegner für die mächtige und überzeugende pro-*Israel-Lobby im Lande. Zur Zeit* ist die arabische Gruppe eine lose zusammenhängende Konföderation, die von einem gemeinsamen Gesichtspunkt aus spricht.

Etwa zwanzig Organisationen bringen die arabische Botschaft und zwar von bescheidenen, akademischen Unternehmen bis zu einer Zahl von rein propagandi*stischen Gruppen. Einige, wie die* *„Lebanese Association for Information on Palestine"* und das „Institute for Palestine Studies", befinden sich ausserhalb der Vereinigten Staaten u. werden dort finanziert. Die Botschaften und Konsulate der arabischen Nationen — besonders die von Aegypten, Kuwait und Jordanien — betätigen sich aktiv an der Veröffentlichung von Informationen. Die „Palestine Liberation Organization" unterhält ein kleines Büro in New York, verschieden von der älteren und stark schmähenden „*Palestine Arab* Delegation", die sich auch in New York befindet. Unter den anderen in USA arbeitenden Gruppen befinden sich:

★ Die amerikanische Landesgruppe der „Arabischen Liga", die ein Budget von 600.000 Dollar hat und fünf arabische Informationszentren (in Washington, Chicago, San Francisco, Dallas und New York) unterhält. Die Liga versendet Literatur an Zeitungen, Universitäten und arab-amerikanische Gruppen.

★ Die „National Association of Arab Americans" in Washington vertritt den arabischen Gesichtspunkt gegenüber der Regierung. Die Exekutivdirektorin Helen Haje sagt: „Ich stehe fast täglich mit dem Staatsdepartment in Verbindung." — Die NAAA hat einen Lobbyisten im Kongress, aber sie ermutigt ihre tausend Mitglieder in 44 Staaten, mit Senatoren und Abgeordneten in Verbindung zu kommen. Die Gruppe beachtet die amerikanische Presse u. schreibt Beschwerdebriefe, wenn sie glaubt, dass einseitig gehaltene Artikel veröffentlicht werden.

★ Die „Association of Arab American University Graduates" wurde im Jahre 1967 gegründet, *hat ihr Hauptquartier in* Detroit und rühmt sich, 1.200 Mitglieder zu haben. Genau wie die NAAA stellt sie Literatur und Sprecher zur Verfügung, organisiert *Seminare und Konferenzen* und fördert unter den Arab-Amerikanern ethnischen und kulturellen Stolz, indem sie Kunstausstellungen veranstaltet und zuweilen gegen Stereotypen *in* Schulbüchern protestiert.

★ Die Hilfsorganisation „American Near East Refugee Aid" wurde im Jahr 1968 gegründet, *um das Los der palästinensischen* Flüchtlinge zu erleichtern: sie hat ein Jahresbudget von 300.000 Dollar. Amerikanische Korporationen geben 40 Prozent des Geldes, *wobei die Oelgesellschaften* 30 Prozent beisteuern. Das bisher grösste Geschenk waren die 2,2 Millionen Dollar der „Gulf Oil" nach dem Jom Kippur-Krieg 1973. *Die ANERA ist kein Lob*by, aber *ihre Beamten sprechen* oft zugunsten der Araber. Letzten Herbst versandte sie eine Schallplatte für Radiosendungen an 2.000 Stationen des Landes und ihr alle zwei Monate erscheinender Rundbrief hat eine Auflage von 17.000.

Viele andere Gruppen sprechen für die arabische Sache. *Das „Middle East Institute" in* Washington ist eine der ältesten und am meisten angesehenen Organisation. Zu seinen Mitgliedern gehören viele ehemalige amerikanische Diplomaten, deren Dienst in der arabischen Welt Sympathie für die arabische Seite in ihnen zurückliess. Das „Committee on New Alternatives in the Middle East" in New York hat eine pazifistische Orientierung und weist einige jüdische Mitglieder auf. Es ist darin spezialisiert, jüdische Sprecher zu fördern, die Gegner der gegenwärtigen Politik Israels sind.

PUBLIC RELATIONS UND OEL

Die Saudi-Araber, die bis zum Jahr 1972 von der Public Relations-Firm Hill & Knowlton vertreten waren, suchen eine neue Agentur. Die Firma Martin Ryan Haley & Associates, die ihre Kunden mit Sachkenntnissen für *Politik* und Regierungsarbeit versorgt, arbeitet für verschiedene arabische Länder und entwickelt Ideen, um ihre Position in den Vereinigten Staaten zu verbessern. *Unter Haleys Vorschlägen:* besonderer Nachdruck auf den amerikanischen Universitäten durch Errichtung von zahlreichen arabischen Studienzentren, Import von Gastprofessoren aus arabischen Ländern und die Förderung von Austauschbesuchen aller Art.

Die amerikanischen Oelgesellschaften haben in den *letzten* acht Jahren den verschiedenen Gruppen mindestens neun Millionen Dollar gegeben. Die Angelegenheit ist für die Gesellschaften *sehr heikel.* Direktor Bob Dorsey von „Gulf Oil" enthüllte auf Befragen von Senator Frank Church (Idaho), dass seine Gesellschaft 50.000 Dollar *für ein Aufklärungsprogramm* gegeben habe, um in USA das „Verständnis" für die arabische Seite zu fördern. Letzten Monat rief eine Konferenz der Präsi*denten von 32 jüdischen Organi*sationen zu „Gewissensakten" — einem Boykott — gegen diese Gesellschaft auf. (Die Beiträge von Oelgesellschaften für arabi*sche oder andere Aufklärungs-* und Informationszwecke sind gesetzlich. Aber der gesetzliche Status von „Gulfs" 50.000 Dollar-Geschenk ist noch unklar.)

Arab-Amerikaner befanden sich lange Zeit unter den Minderheiten des Landes, die man am wenigsten sah und hörte. Al Amen, der Aktivist einer arabischen Gemeinschaft in Dearborn, Michigan, sagt, er konnte in einem dortigen College keinen Job bekommen, weil ihm ein Beamter dieses Instituts erklärte: „Sie sind nicht schwarz, Sie sind nicht weiss und Sie sprechen nicht Spanisch." Er beschwert sich, dass Arab-Amerikaner verächtlicherweise „Kameljockeys" genannt werden und niemals an mohammedanischen Feiertagen frei bekommen.

Es gibt relativ wenig Arab-Amerikaner, etwa ein bis anderthalb Millionen, und sie sind im ganzen Lande verstreut und dazu noch wegen ihrer verschiedenen nationalen und religiösen Herkunft (Christen und Mohammedaner) zersplittert. Aber arabisch-amerikanischer Stolz bestätigt sich mehr und mehr, besonders in Detroit (etwa 80.000 Menschen) und bei der Atlantic Avenue in Brooklyn.

Wie jede Einwanderergruppe haben auch die Arab-Amerikaner ihren Weg in verschiedenen Berufen gefunden, als Händler, kleine Geschäftsleute, Köche, Restaurantbesitzer, dann als Anwälte, Aerzte und Ingenieure. Jetzt weisen sie voll Stolz auf solche Leute wie Ralph Nader, den Komiker Danny Thomas, den Herzchirurgen Michael De-Bakey und den früheren PanAm-Präsidenten Najeeb Halaby hin, die alle von libanesischen oder syrischen Vorfahren abstammen. Ein grosser Held ist James Abourezk *aus Süd-Dakota, ein* Libanon-Amerikaner, der der erste Amerikaner arabischer Abstammung ist, der in den Bundes-Senat gewählt wurde.

Wie wirksam ist die arabische Lobby? Bis jetzt hat sie am wenigsten Erfolg im Kongress gehabt, der mit grosser Mehrheit zugunsten Israels ist. Einer der schwersten Rückschläge für die Araber war, als 76 Senatoren einen Brief an Präsident Ford unterzeichneten und ihn aufforderten, genügend Hilfe zu leisten, „um Israels dringenden militärischen und wirtschaftlichen Bedürfnissen nachzukommen". Abourezk sagt, dass inbezug auf den Kongress „wir keine arabische Lobby haben. Die Israel-Lobby betreibt ein „protection racket" auf dem Kapitolshügel."

Die arabischen Zeitungsanzeigen sind besonders rauh und einige von ihnen erstaunlicherweise nicht professionell. Das „*Wall* Street Journal" wies kürzlich eine Anzeige, in dem nordamerikanische Waffenlieferungen nach Israel kritisiert wurden, als „von schlechtem *Geschmack, aufreizend* und ungenau" zurück. Aber der „Christian Science Monitor", der als die grösste araberfreundliche Zeitung Amerikas betrachtet *wird, veröffentlichte die An*zeige. Andere Anzeigen, besonders diejenigen von der „Lebanese Association for Information on Palestine", werden geschickter. *Anstatt auf den angeblichen* Schandtaten des Zionismus herumzureiten, legen sie ihren Nachdruck auf die Bitten der Palästinenser. Diese Anzeigen *haben viele Amerikaner veranlasst,* zumindest beiden Seiten zugänglich zu sein.

„Wir waren jahrelang inbezug *auf Anzeigen und Public Relations* sehr schlecht", meint Amin Hilmy. „Aber wir haben uns verbessert und wir werden uns weiterhin verbessern. Die Araber *sind in dem wichtigen propagan*distischen und politischen Kampf in Nordamerika noch unterlegen, aber sie haben erst jetzt mit dem Kampf begonnen.

(Aus dem „Time"-Magazin übertragen von R. S.)



ATARIM

Der unbefangene Leser obigen Artikels in Ihrer Ausgabe vom 3.8., in dem in erster Linie „Leere" verschiedener Lokalitäten auf dem neuen Platz geschildert wird, muss von der Voraussetzung ausgehen, dass diese eröffnet sind, und dass die Angestellten sich tödlich langweilen, da sie vergebens auf Besucher, insbesondere auf die so ersehnten Touristen warten. Weit gefehlt. Bisher ist noch nicht ein einziger Betrieb übergeben worden (auch die fertigen und veräusserten), denn alle befinden sich noch im Baustadium und es wird sicher noch Wochen dauern, bis der eine oder andere seine Pforten öffnet. Bei dem Hotelbau kann es auch noch einige Monate dauern. An der Bank Leumi, die durch ein Transparent die baldige Inbetriebsetzung anzeigt, sind gerade die Wände verkleidet, von Inneneinrichtung ist noch keine Spur zu sehen. Es wird gearbeitet und an Geld dürfte es hier nicht fehlen. Bei dem zentralen Rundbau der vom Kolbo-Schalom als „Drug Store" angekündigt wird, ist erst die Hälfte des Fussboden gelegt. Als ich dieser Tage einen Blick hereintun wollte bat man mich höflich, die Baustelle zu verlassen. In dem äusseren Kaffee unter den „Pilzen" hat man soeben das Büfett montiert. Weitere Läden sind in Vorbereitung, darunter die Hauptfiliale der Anglo-Saxon, wo soeben die Fenster eingesetzt worden sind.

Kuno Treumann

Eine Stadt wird ausgeräuchert

Vergangenes Jahr wohnte Choco in der St. Anns Aveneue 337. Die Wohnung brannte aus. Er zog in Nummer 341 um. Ein Feuerschaden vertrieb ihn. Choco zog auf den dritten Stock in Nummer 345 .Die Wohnung ging in Flammen auf. Er zog ins Nachbarhaus Nr. 347. Eines Nachts weckte ihn Sirenengeheul. Choco wusste, dass er sich nach einer neuen Bleibe umsehen musste. Innerhalb von drei Wochen lag der gesamte Häuserblock in Schutt und Asche.

Chocos abenteuerliches Schicksal im Stadtbezirk South Bronx. einem etwa acht Quadratkilometer grossen Gebiet nördlich des Harlem River. ist nicht ungewöhnlich. Besonders im Kern dieser gefährlichsten Gegend von New York, von der 139. bis zur 149. Strasse zwischen der 3. Avenue und dem Bruckner Expressway, hausen Menschen. nur sieben Kilometer von den Luxusappartements der Reichen entfernt. im Feuerschein brennender und zusammenstürzender Mietskasernen. Von den rund 400 000 Bewohnern dieses Monsterslums — Harlem, die finsteren Teile Brooklyns oder Watts wirken dagegen wie *Zivilisationsoasen* — sind 65 Prozent Puertoricaner und der Rest Schwarze.

40 Prozent der Familien leben von der Wohlfahrt. 30 Prozent der Arbeitsfähigen sind ohne Job. Von den 80 000 Wohneinheiten entsprechen nach amtlichen Angaben 60 000 nicht einmal mehr dem niedrigsten Standard für menschliche Behausungen. Mehr als 30 000 Rauschgiftsüchtige durchstreifen beutesuchend die Strassen. Die Bewohner fühlen sich von der Stadt, zu der sie gehören, verraten und verkauft. Ein erbitterter Schwarzer meint: „Wir sind von einer fremden Macht besetzt, die uns systematisch ausrottet".

Gegen diesen unerträglichen Zustand scheint es nur ein probates Mittel zu geben: Brandstiftung. Seit Jahren brennt South Bronx. 1974 wurden 12 300 Brände gezählt: dieses Jahr waren es bis Ende Juni bereits 8200. An einem heissen Julitag wurden innerhalb von drei Stunden 40 Brände gemeldet. Das Tempo steigert sich rasant. Eine Luftansicht des Bezirks ähnelt der der deutscher Städte am Ende des Zweiten Weltkriegs; South Bronx leidet an den Folgen eines Zermürbungskrieges, wie er auch andere amerikanische *Grosstädte heimsucht*. *Doch* nirgendwo sonst führen bittere Not, unmenschliche Lebensbedingungen und aufgestauter Hass zu einer ähnlich explosiven Entladung wie im nördlichen Vorfeld Manhattans.

Wer sind die Brandstifter? Gibt es einen Plan für die Zerstörung dieses um 1850 von deutschen Einwanderern besiedelten Geländes? Wie der New Yorker Reporter David Black feststellt, handelt es sich „um die spontane Übereinstimmung unterschiedlichster Interessen, die in der Brandstiftung die einzige Lösung ihrer Probleme sehen". Das klingt reichlich melodramatisch, entspricht aber den Tatsachen. Die Hausbesitzer aus der weissen Mittelklasse, die es kaum mehr wagen, ihr Eigentum zu betreten, lassen die verkommenen Mietskasernen in Brand stecken, um die Versicherung zu kassieren und unerwünschte Mieter auszuräuchern. Erst vor wenigen Tagen wurde wieder gegen eine Gruppe solcher Biedermänner Klage wegen Brandstiftung erhoben. Natürlich engagieren sie Handlanger, wie die kürzlich festgenommenen Hector Rivera (15 Jahre alt) und Juan Ortiz (10 Jahre), die für wenige Dollar das Geschäft besorgen. Heroinsüchtige und Kriminelle legen Brände, um anschliessend aus den Trümmern Kupferrohre, Armaturen, reparierbare Möbel und sonstigen Ramsch, den sie vescheuern können, herauszuholen. Familien, die in unbewohnbaren Löchern zusammengepfercht vegetieren, beteiligen sich am grossen Feuer, weil sie — einem städtischen Erlass zufolge — im Falle des Abgebranntseins Anspruch auf eine neue Wohnung sowie auf 2000 Dollar Entschädigung für ihre bewegliche Habe besitzen.

FEUERPROBE FÜR BANDENMITGLIEDER

Auch Firmen, die ausgebrannte Häuser sprengen oder niederreissen, verdienen an der Brandschatzung, weil sie für gefährliche Arbeit Prämien erhalten. Und natürlich sind auch jugendliche Banden am Werk: Für ein neues Mitglied gehört die Feuerprobe zur Einweihungszeremonie. Ob die Behauptung stimmt, dass selbst vergrämte Angehörige der städtischen Feuerwehr wegen der Entlassungswelle hie und da einen Brand legen, den sie dann rasch löschen, ist nicht nachgewiesen.

Auf jeden Fall brennt South Bronx. Immer mehr Strassenzüge werden unbewohnbar: die 165. Strasse und Aldus, Charlotte Street und Seaburg Place, Crotona Park East, St. Anns Avenue und die 142. Strasse. In den Kulissen aber warten bereits die Grundstücksspekulanten, die kaltblütigen Geschäftemacher von Manhattan und Queens, die für kommende Jahre ein weites Betätigungsfeld wittern. Die Bewohner dieses Bezirkes jedoch stehen immer wieder vor der Frage: „Wohin sollen wir flüchten?" Choco, der jetzt in einer abenteuerlich zusammengezimmerten Hütte inmitten der Trümmerlandschaft haust, meint stirnrunzelnd: „Auf die Dauer können wir nicht wie Tiere im Dschungel leben".

V.B.

Kolumbiens konfuse Oelpolitik

Auch der soeben ernannte neue Minister Kolumbiens für Minen und Petroleum, Juan Jose Turbay, ein liberaler Parteicandillo, der den konservativen Eduardo del Hierro Santacruz ablöste, kann trotz einschlägiger Erfahrung den Energieengpass des Landes nicht wegzaubern. Kolumbien, obwohl auf Erdöl und Kohle gegründet, muss dieses Jahr zum erstenmal in grösseren Mengen Energie einführen. Eingebettet zwischen den beiden südamerikanischen Erdölgiganten Venezuela und Ecuador, besitzt auch Kolumbien todsicher erhebliche Ölreserven, allein die groteske Energiepolitik der vergangenen Jahre würgte die Förderung ab. Dabei zählte Kolumbien seit fast 50 Jahren zu den erdölexportierenden Ländern und schaffte 1970 mit 220.000 Fass pro Tag den bisherigen Produktionsrekord.

Gefördert wird vor allem von nordamerikanischen Gesellschaften, unter ihnen am einflussreichsten die Texaco, während die kolumbianische Staatsgesellschaft Ecopetrol sich hauptsächlich auf den Raffineriebereich beschränkt. Im kolumbianischen Erdölzentrum Barrancabermeja am mittleren Magdalena-Strom verarbeitet Ecopetrol täglich 120.000 Fass. Eine neue Grossanlage ist für Tumaco am Pazifik geplant, wo die Pipeline, welche das neuentdeckte Öl aus der Putumayo-Zone am Rand des Amazonas-Beckens über die Anden zur Küste pumpt, endet. Wegen einer sprunghaften Energiepolitik, Andeutungen über die Nationalisierung des Erdölsektors und infolge einer bizarren Billigpreispolitik liessen die ausländischen Gesellschaften die Förderung absacken: sie liegt heute bei 158.000 Fass pro Tag.

Bis Anfang dieses Jahres zahlte Ecopetrol den Produzenten für das Fass Rohöl weniger als zwei Dollar; erst im Februar wurde der Preis auf vier Dollar heaufgesetzt; weitere Preiskorrekturen wird es in den kommenden Monaten geben. Kolumbien erfreute sich deswegen unwahrscheinlich billiger Benzinpreise (ein Liter Super kostet nicht einmal einen Schilling), doch wurde auch entsprechend vergeudet, während gleichzeitig die Förderung nachliess. Vier ausländische Gesellschaften, Gulf, Superior, Continental und Sunaray, stellten deswegen im Frühjahr ihre Tätigkeit in Kolumbien ein.

Erstmals gibt es dieses Ja[hr] ein Erdöldefizit in der Höhe vo[n] sechs Millionen Fass, was Ko[-]lumbien 40 Millionen Dollar a[n] Importen kosten wird. Falls d[ie] Produktion nicht wieder steig[t,] steht dem Land 1980 sogar e[in] Defizit von täglich 170.000 Fa[ss] ins Haus. Solche Prognos[en] schreckten allerdings noch ni[e-] manden ernsthaft auf. Immerh[in] bemüht sich Ecopetrol inzw[i-] schen um eine konsistentere Fö[r-]derung. Während einerseits ei[ne] teilweise Nationalisierung d[er] Erdölreserven diskutiert wird u[nd] Ecopetrol stärker in der Pr[o-]duktion zu verankern, bemü[ht] man sich andererseits um ei[ne] intensivere Zusammenarbeit m[it] den Ausländern auf der Ba[sis] attraktiver Kooperationsverträ[ge.]

Die Suche nach neuen F[ör-]dern, an der sich die US[A,] England und erstmals au[ch] Brasilien beteiligen, konzentri[ert] sich auf die Putumayo-Regi[on] nahe der ecuadorianischen Gr[en-]ze, auf die östlichen Llan[os-]Ebenen sowie auf die Guaji[ra-]Halbinsel, eine nach Venezu[ela] vorstossende Halbwüste. A[uf] der Guajira wurden bereits v[iel-]sprechende Erdgasfelder an[ge-]bohrt.

Kolumbien verfügt ausserd[em] über die reichsten Kohlereserv[en] in Lateinamerika: Die Schätz[un-]gen lauten auf 30 Milliard[en] Tonnen. Eine staatliche Koh[le-]gesellschaft (Empresa Columb[ia-]na del Carbon), deren Grü[n-]dung in diesen Wochen endli[ch] gelang, soll sich in Zukunft u[m] Prospektion, Förderung u[nd] Vermarktung der kolumbia[ni-]schen Kohle kümmern. [Ein] erstes Grossprojekt sieht d[en] Abbau der Lager des „Cerrej[on"] auf der Guajira-Halbinsel [in] Kooperation mit der US-P[ea-]body-Gesellschaft vor. G.K.

Die Spuren des »Schakals« führen zum KGB

Geheimdienst-Experten halten es für möglich, dass der in der westlichen Hemisphäre meistgesuchte Terrorist, Ilich Ramirez Sanchez, genannt Carlos, Verbindung zum sowjetischen KGB unterhielt.

In dem Bericht eines „special correspondent" der Londoner „Times" werden Indizien aufgezählt, die dafür sprechen, dass Moskau in die Aktivitäten des „Schakal" verstrickt war, wie der flüchtige Carlos von britischen Geheimpolizisten nach dem Forsyth-Bestsellër getauft worden ist.

Carlos wird von Geheimpolizisten aller westeuropäischen Länder gejagt, seit er im Juni in Paris zwei Polizisten und einen Libanesen erschoss. Sein Untertauchen machte offensichtlich, dass er über glänzende ausländische Verbindungen verfügt — auch wenn der KGB ihn zuletzt vielleicht nicht mehr kontrollieren konnte.

Die „Times" schreibt wörtlich: „Die Carlos-Gruppe mit ihren Fäden nach Lateinamerika, Westdeutschland, Japan und ins Baskenland ist ein echtes Beispiel für internationalen Terror — eine Parallele zur Baader/Meinhof-Bande in Deutschland".

Das Blatt erwähnt an dieser Stelle, dass auch der ehemalige Ehemann von Ulrike Meinhof und ehemalige Herausgeber von „Konkret", Klaus-Rainer Röhl, kürzlich in seinen Erinnerungen enthüllt hat, dass er in der Vergangenheit heimlich vom Osten finanziert wurde.

Vier Wochen lang schien es nach der Flucht von Carlos aus Paris, als hätten auf seiner Todesliste ausschliesslich israelische und israelfreundliche Personen gestanden. Offenbar hatte er aber auch — nach letzten Abwehr-Erkenntnissen — Araber und Moslems im Visier: So den Scheich Jamani (Öl-Minister von Saudi-Arabien), Gihane Sadat (Ehefrau von Ägyptens Präsidenten) und Ali Aref (Ministerpräsident des ehemaligen Somali-Landes). Ausserdem plante seine Terroristengruppe angeblich, mit einer Zeitbombe ein grosses Schiff im Suezkanal zu versenken, um eine Schliessung der erst vor drei Monaten wieder eröffneten Wasserstrasse zu bewerkstelligen.

Trotz dieser Aktionen, die vordergründig nicht im Interesse des Kreml liegen, hält die „Times" eine Beteiligung des KGB für möglich.

Carlos hat an der Lumumba-Universität in Moskau studiert. Westliche Geheimdienste wissen, dass die Russen dort Studenten aus Ländern der Dritten Welt in allen Künsten des Terrorismus unterrichten: vom Umgang mit Sprengstoff bis zur Auswahl konspirativer Wohnungen.

Carlos hat ausserdem wahrscheinlich Verbindung zum kubanischen Geheimdienst gehabt. Die Aktionen des kubanischen Geheimdienstes wiederum sind lange Zeit vom KGB kontrolliert worden. Die Russen benutzten die Kubaner dazu, in Ländern Fuss zu fassen, in de nen Lateinamerikaner sich unauffälliger bewegen können als Russen, wie zum Beispiel in Portugal.

Kürzlich haben die französischen Behörden drei Offiziere des kubanischen Geheimdienstes, die an der Botschaft in Paris als Kulturattaches arbeiten, ausgewiesen. Die Ausweisung soll eine Folge der Ermordung der französischen Polizisten durch Carlos gewesen sein. Der französische Präsident Giscard, der die Ausweisung genehmigen musste, machte zur Bedingung, dass der KGB nicht erwähnt wurde.

Anfänglich waren die Russen unentschlossen, ob sie internationale Terroristen wie Carlos unterstützen sollten. Dann aber entschlossen sie sich dazu: Denn jeder Terrorismus — ob kontrolliert oder nicht — trägt zur Schwächung und Zerstörung von Staaten ausserhalb des Sowjetblocks bei. Er bringt voran, so schrieb der very „Special Correspondent" der „Times" was die führenden Sowjet-Ideologen Suslow und Ponomarev den „Prozess der Weltrevolution" nennen. G. B.

Jerzy Edigey

DER TOTE MIT DEM SCHLÜSSEL

11

„Wir haben auch nicht auf der Bärenhaut gelegen, Herr Staatsanwalt. Auch wir können uns eines kleinen Erfolges rühmen. Vielleicht noch kein echter Erfolg, aber wenigstens der Ansatz dazu. Vorläufig noch nichts Konkretes, aber ein gewisser Anhaltspunkt".

„Eine andere Spur als die der beiden kleinen Mädchen?"

„Wohl eine ganz andere, obwohl sie mit derselben Person verknüpft ist".

„Begreife ich nicht".

„Mit Hanka Wroblewska".

„Verdächtigen Sie sie etwa auch?"

„Der Ausdruck ist vielleicht zu stark, obwohl man es nicht ausschliessen kann".

„Warum hat sie dann der Miliz ihre Mitarbeit angetragen?"

„Das weiss ich nicht", gestand der Leutnant offen, „jedenfalls führen wir entsprechend Ihrer Empfehlung die Ermittlungsarbeit in allen möglichen Richtungen. Eine führt zur Wroblewska oder berührt sie zumindest in gewisser Weise. Sie sehen, Herr Staatsanwalt, dass mich die lila Augen nicht ganz und gar verhext haben".

„Sehr geheimnisvoll, Herr Leutnant. Aber was Sie sagen, ist wirklich interessant. Ein wenig begreife ich es schon".

„Ich weiss einfach noch nichts Genaues. Die Spur ist vielleicht falsch und führt in die Sackgasse. Vielleicht kann ich Ihnen morgen schon einen genauen Bericht über meine Schritte geben, die ich natürlich nach Verständigung meiner Vorgesetzten unternommen habe. Wer weiss, ob ich Sie nicht um einen Haftbefehl gegen einen jungen Menschen ersuchen werde".

„Hat euer wundertätiger Kriminalassistent, das, ‚Szczeciner Kind', etwas herausbekommen?"

„Ja! Es ist das Verdienst Adam Maliniaks. Ich habe mit Recht gesagt, dass ich auf ihn am meisten zählen kann. Vielleicht hat der Junge Glück gehabt, möglicherweise ein Treffer wie im Lotto".

„Ich wöre sehr froh, wenn sich eine von diesen Spuren als richtig erwiese. Eigentlich möchte ich jedoch an die Aufrichtigkeit dieser Studentin *glauben*".

„Ich auch. Morgen müsste ich alles wissen".

„Schon oder erst?" Das war eine Fangfrage.

„Wir haben die Festnahme eines jungen Mannes verfügt, der uns vorgeführt werden soll. Vorläufig ist er ernsthaft belastet. Aber wir müssen ihn erst finden. Wir wissen, dass er sich nicht in Szczecin aufhält. Ich nehme an, dass seine Adresse in diesem Augenblick schon bekannt und er sogar festgenommen ist, so dass Sie morgen mit ihm sprechen können. Wenn der Bursche nicht ein überzeugendes Alibi nachweisen kann, ist er Kandidat Nummer eins für die An*klage. Wie Sie sehen, Herr Staatsanwalt*, mache ich kein Geheimnis draus, aber es ist noch zu früh, um Einzelheiten zu enthüllen. Wir möchten uns nicht durch einen Blindgänger blamieren".

„Un wenn es doch ein Blindgänger wird?"

„Dagegen kann man nichts machen. Dann gebe ich's eben zu. Vorläufig möchte ich keine allzu grossen Hoffnungen erwecken".

„Also bis morgen". Mit diesen Worten verabschiedete Staatsanwalt Szczerbinski den Kriminalisten.

Die Fährte des Maliniak

Kriminalassistent Adam Maliniak beschloss, in ähnlicher Weise vorzugehen wie Amateurkriminalistin Hanka Wroblewska. Er erkannte jedoch, dass Besuche bei den Hausbewohnern erfolglos bleiben würden, da die Leute davor zurückschreckten, sich einem Unbekannten anzuvertrauen. Anders verhielt es sich natürlich mit zufälligen Unterhaltungen in Cafes, Gatstätten, Bierlokalen oder Einkaufszentren.

Seit Sonntag kreiste denn Maliniak auch unermüdlich um den Grunwaldzkiplatz und den Odrodzeniaplatz. In jedem der dortigen Cafes trank er wenigstens eine Tasse Kaffee. In einem Bierlokal stand er zwei Stunden lang vor ein paar Bierseideln herum und spielte mit Erfolg den Betrunkenen. In anderen Gasststätten riskierte der Kriminalassistent sogar, Bigos, die Spezialität des Hauses, und ein Gläschen Wodka zu bestellen. So eine Aktion setzt eine eiserne Gesundheit voraus, aber Maliniak war ja jung und von geradezu unerschrockenem Mut.

Dennoch war er ziemlich erschöpft, als er sich Dienstag nachmittag an den Zeitungskiosk Ecke Buczekstrasse und Odrodzeniaplatz lehnte. Das Bier gluckste in seinen Därmen, und die „Spezialität des Hauses" verriet immer mehr die Neigung, rasch wieder ans Tageslicht zu treten. Er kaufte eine Zeitung, stützte sich auf das Ladenbrett am Kiosk und wartete darauf, dass ihm besser werden sollte.

„Was lungern Sie hier herum?" fragte schliesslich die Verkäuferin. „Betrunken?"

„Warum gleich betrunken? Ich schnappe [ein] bisschen frische Luft. Solange das nichts kostet. A[uch] schau'ich mir das Haus an", Maliniak deutete [auf] Buczekstrasse Nummer neunzehn, „und muss [an] diesen *Kerl* denken. *Einen Haufen Geld* eingesa[ckt.] Hundertfünfzigtausend!"

„Ach wo, bloss sechsundachtzigtausend", beri[ch-]tigte die Verkäuferin.

„Hundertfünfzig". Der Kriminalassistent bl[ieb] hartnäckig.

„Wenn ich Ihnen doch sage, dass es sechsu[nd-]achtzig waren! Ich weiss es besser. Es hat sich d[as] fast vor meinen Augen abgespielt. Herr Legat ka[ufte] seine Zeitungen immer bei mir. Sogar den ‚Przek[roj'] und die ‚Kulisy'. Ein guter Kunde. Keiner von den[en,] die man gerade den ‚Kurier' nehmen und dann e[ine] geschlagene Stunde herumstehen".

Maliniak tat ,als habe er die Anspielung ni[cht] verstanden.

„Sechsundachtzig Mille, eine hübsche Sta[nge] Geld. Hatte unverschämtes Glück, der Bursche".

„Schurke. Eine unschuldige Frau umzubringe[n."]

„Sie könnten zu Geld kommen, wenn Sie bes[ser] hinsehen würden. Einer von der Miliz hat mir ges[agt,] dass eine Belohnung für die Ergreifung des Tät[ers] ausgesetzt werden soll. Zehntausend Zloty. Sie kö[nn-]ten das brauchen. Sitzen im Kiosk, sehen alles, [was] sich auf der Strasse abspielt, und schon haben [Sie] die *Pinke* in der Tasche. Sie haben's gut".

„Was soll ich gesehen haben? Nichts habe [ich] gesehen, er hat sie doch in der Wohnung ermordet".

„In der Wohnung?" fragte Maliniak erstau[nt.] „Die Leute sagen ‚auf der Strasse. Vor der Haus[tür] soll er der Frau mit einem schweren Gegenst[and] eins auf den Kopf gegeben und sich die Tasche [mit] dem Geld geschnappt haben".

„Was sich die Leute nicht alles ausdenken. [Die] Ärmste wurde zu Hause umgebracht. Sie hat [den] Mörder selbst hereingelassen. Und das Geld war [in] einem Buch versteckt. Sechsundachtzigtausend [in] einem dicken Buch".

„Ein echtes ‚Kapital'. "

Diesmal begriff die Zeitungsverkäuferin [das] Wortspiel nicht.

„Na klar, ein Kapital. Herr Legat hatte s[ein] Auto verkauft und wollte sich ein anderes kaufen".

„Dann wird er jetzt Strassenbahn fahren müsse[n."]

„Sie haben gut lachen. So ein Verlust. Und [die] Schwiegermutter tot".

„Kein Unglück, welches nicht auch seine g[ute] Seite hätte".

„Junger Mann!" Die Verkäuferin, sicherl[ich] schon Schwiegermutter, fühlte sich bei derarti[gen] Witzen unbehaglich. „Hat man so was gesch[en?] Machen Sie bloss, dass Sie hier wegkommen!"

(Fortsetzung folgt)

CHRONIK der Karmelstadt

Musikalisches und Misstoenendes im Orchester

Von ALICE SCHWARZ

Haifaer Symphonie-Or... ist, seit es besteht, eigent... Sorgenkind. Mehrmals ...wechselte die Direktion, ...nso oft war von Umge... die Rede; nicht selten ... das Damoklesschwert ...chliessung ueber den ...rn der Musiker. Jetzt ... oeffentliche Leitung ein ...berhaupt in der Gestalt ...dtrates (und Bankdirek... Schapira erhalten. Eine ...en Taten des Bank... bestand darin, sozusa... ...enstlerische Bilanz" zu ...Er ordnete an und leitete ...ege, dass die Orchester... ...r einer musikalischen ...g durch eine sachver... ...e Jury unterworfen

...rchestermitglieder haben ...essten Teil die Not... ...eit eines solchen „Gross... ...nens" eingesehen. Aller... ...erte ich, dass einige es ...en haetten, wenn man ...es gleich zu Beginn und ...st am Ende der ersten ...mirgeteilt haette; denn ...chritt ist wohl keine ...ache". Wichtig ist nun ...ur die kuenstlerische ... der Mitwirkenden und ...enstlerischen Leitung, ...eren Kompetenzen es ...seinandersetzungen gab, ...vor allem auch — des ...res.

... zeigt sich nun eine ...ung, die in seltsamem ... zu den Usancen des ... Stadttheaters steht. ...nd man sich dort so sehr ..., israelische Autoren zu ...ommen zu lassen, dass ...rueber die Weltliteratur ...tiv vernachlaessigt, ist ...rchester umgekehrt.

...erten wir eine bittere ...ines Haifaer Komponi... ...ns Hurtig aus Kiriat ... „Waehrend sich das Stadttheater bemueht, ...sche Schriftsteller aufzufuehren und zur Diskussion zu stellen, macht sich um diese Dinge das Haifaer Symphonie-Orchester sehr wenig Sorgen", schreibt uns der Tonsetzer. „Israelische Komponisten werden gelegentlich „mitgenommen", doch selten genug. Ich habe das Gefuehl, als ob jene Kommission, von deren Gnade es abhaengt, ob ein Kuenstler aufgefuehrt wird oder nicht, meist — aus welchen Gruenden auch immer (gewiss nicht „kuenstlerischen") hiesige Kuenstler moeglichst ablehnt. Sie sind nicht „wuerdig" genug...".

Hans Hurtig erzaehlt weiter, er habe als **Haifaer Komponist** dem **Haifaer Symphonie-Orchester** eine Komposition zeigen wollen, die im **Ausland** mit grossem Erfolg aufgefuehrt wurde. Die Partitur erhielt er kommentarlos — nach monatelangem Warten, versteht sich — zurueck. Eine Beschwerde beim Haifaer Oberbuergermeister **Josef Almogi**, der sich uebrigens sofort fuer den Komponisten einsetzte, hatte keinen Erfolg. Die oben erwähnte Kommission „war staerker..."

Leider ist dies nicht der einzige Fall einer Benachteiligung inlaendischer Kuenstler durch israelische Institutionen. Haifa kann sich darauf berufen, diesen traurigen Ruhm nicht allein fuer sich gepachtet zu haben. Wie Herr Hurtig uns weiter berichtet, hat **auch das Radio** ihn **enttaeuscht**. Vor einiger Zeit sang Adi Etzion, mit Jonathan Zak am Klavier, sieben Lieder des Haifaers im Rundfunk. Auf die Bitte um eine Wiederholung entspann sich „eine aergerliche Korrespondenz". Das Tonband war in Jerusalem „nicht aufzufinden" — (obwohl es sich doch bei den reproduzierenden Koenstlern auch um zwei Stars handelte). Herr Hurtig sandte eine Kopie. Sie entsprach angeblich nicht der Bandgeschwindigkeit des Radios. Er liess darauf ein dementsprechendes Band kopieren. Es kam zurueck mit der Bemerkung, dass die **Noten** im September einer Kommission vorgelegt werden moegen, die dann die Entscheidung ueber die Auffuehrung treffen wuerde. „Nun ist mir aber doch die Lust vergangen, in Israel mit meiner Musik hausieren zu gehen", schreibt unser Informant. „Mit einer Musik, die in Westeuropa absolut anerkannt worden ist, ohne Canossa-Gaenge, ohne Blamagen, ohne Kommissionen..." Man kann nur hinzufügen: und ohne Kommentar unsererseits, da dieser sich von selbst aus dem Obigen ergibt.

Wohltaetigkeit im Verborgenen

Eine sehr erfreuliche Entwicklung zu vermelden hat eine Vereinigung, die vor einigen Jahren recht klein anfing und sich inzwischen sehr nuetzlich entwickelt hat. Es handelt sich um die gemeinnuetzige Gesellschaft **„Matan Beseter" (Wohltaetigkeit anonym)**, ueber die wir seinerzeit bereits berichteten.

Besondere Fortschritte machte die Vereinigung, als ein altes (unversichertes) Ehepaar in Haifa durch einen Wohnungsbrand in grosse Not geriet. Durch eine Veroeffentlichung in der deutschsprachigen Zeitung rollte eine wahre Lawine der Wohltaetigkeit an, und „Matan Beseter" half auf das Eifrigste, diese Sache administrativ in die Wege zu leiten, die Spenden an Bargeld und Sachwerten zu koordinieren und den Betroffenen zuzufuehren.

Im letzten August — Rundschreiben berichtet die Vereinigung, dass sie fuer Beduerftige (verschaemte Arme, Alte, Kranke und kinderreiche Familien) Bekleidung aller Art und monatliche finanzielle Beihilfen beschaffen konnte. Ausserdem wurden in verschiedensten Faellen einmalige Hilfs-Beitraege geleistet, so zur **Eingliederung von Soldaten und Soldatinnen nach Beendigung ihrer Dienstzeit.**

Die Haifaer Militärbehörde unterstützte diese konstruktive Hilfeleistung, indem sie beim Abholen und Abliefern von Möbeln, Waschmaschinen und Kühlschränken (gebraucht, in gutem Zustand) mit Militär-Transportmitteln aushalf. Zu Pessach sandte Matan Beseter Geldgeschenke an Soldaten und kinderreiche Familien in Maaloth.

Da die Organisation auf freiwilliger Mitarbeit basiert, beliefen sich die gesamten Spesen im Finanzjahr 1974/75 **auf nur IL 715 (siebenhundertfünfzehn Pfunde!) bei Hilfsleistungen von über IL 34.000.**

Frau **Henriette Samuel**, die Initiatorin von „Matan Beseter" in Haifa, hat ihren Wohnsitz nach Jerusalem verlegt: Frau **Edith Menat** wurde als ihre Nachfolgerin in den aktiven Dreier-Ausschuss gewählt, dem ausserdem noch **E. Bein** und **M. Naumburg** (Haifa) angehören. Die Telefonnummer in Haifa lautet 81923 und sollte von allen, die an Wohtätigkeit im Verborgenen interessiert sind, in ihr Notizbuch eingetragen werden.

Bei dieser Gelegenheit darf allerdings auch das **Solidaritätswerk der I. O. M. E. in Haifa** nicht vergessen werden, das gleichfalls schöne Arbeit leistet. Das Konto des Solidaritätswerks befindet sich in Tel Aviv bei der Bank Leumi, Snif Rothschild-boulevard, und lautet: 6631/49. Wie mir die Haifaer mitteilen, wird in diesem Jahre wieder in der Karmelstadt — am 7. Oktober in der Mapustrasse 7 im Elternheim — der traditionelle Bazar des I. O. M. E. veranstaltet werden. Doch darüber wird noch im Detail berichtet werden, wenn es so weit ist...

Der neue Rundfunkdirektor steht vor schweren Aufgaben

Von ALICE GARDOS

Der neue Rundfunkdirektor **Haggai Pinsker**, dessen Wahl kürzlich nach einigen Debatten und Schwierigkeiten durchgesetzt wurde, hat keinesfalls eine leichte Zeit vor sich. Eine grosse Anzahl von schweren Problemen harrt der Lösung und einer ordnenden Hand. Ob Haggai Pinsker, der sich seinerzeit als Direktor des Israel-Fernsehens nicht lange halten konnte, diesmal reuessiert, bleibt allerdings abzuwarten.

Eingeweihte meinen, dass weniger die Programmgestaltung als vielmehr die Regelung von Personalfragen Pinsker viel zu schaffen machen wird. Man spricht von ungenuegender Arbeitsmoral, „versteckter Arbeitslosigkeit" voll besoldeter Kraefte, die nicht wirklich ausgelastet sind, von ungeregelter und wahlloser Neueinstellung frischer Radioleute, und noch manchen anderen Pannen. Dabei ist der Hoerfunk in Israel ein **Massenmedium von gewaltigem Einfluss**, ein Propaganda-Instrument von kaum zu unterschaetzender Bedeutung. Schliesslich sendet der Rundfunk nicht weniger als **70 Stunden pro Tag** ueber die verschiedenen Wellenlängen, und trägt Israels Anliegen in **vierzehn Sprachen** in alle Erdteile und Himmelsrichtungen.

Doch diese schoene Aufgabe wird gestoert von internen Intrigen, Streitigkeiten zwischen den diversen Angestellten und Abteilungen, und einer allgemeinen Unruhe, die sich immer wieder in Sanktionen, kleinen Palastrevolutionen und Auseinandersetzungen Luft macht. (Der neueste Streich in der Rundfunkbehörde besteht bekanntlich im Streik der Stenotypistinnen der Nachrichtenabteilung, was zum Ausfall der Lokalnachrichten im Hoerfunk sowie der Pressestimmen und anderen Unannehmlichkeiten fuehrte).

EINSPRUCH DES VORSITZENDEN

Es wird sich zeigen, ob Haggai Pinsker den Anforderungen seines schwierigen neuen Amtes besser gewachsen sein wird als den Komplikationen in der Fernsehdirektion. Seine Wahl jedenfalls erfolgte, wie bereits kurz gemeldet, trotz dem anfaenglichen Einspruch des Aufsichtsratvorsitzenden der Rundfunkbehoerde Dr. Walter Ejtan sowie des Generaldirektors im Erziehungsministerium **Elead Pelled**, (Aufsichtsratmitglied). Vier von sieben Mitgliedern der Direktionsexekutive waren in der entscheidenden Sitzung gleich fuer Pinsker, naemlich Eliahu Chassin, Ariel Weinstein, Simcha Friedmann und Chaim Schur. Dr. Ejtan und Pelled setzten sich fuer die jetzige Leiterin der Musikabteilung im Radio, **Michal Semora**, ein. Haetten die zwei sich behauptet, so haette Israel **zum ersten Male einen weiblichen Rundfunkdirektor** aufzuweisen gehabt. Doch — es waer zu schoen gewesen, es hat nicht sollen sein...

In der Sitzung war das siebente Mitglied (Dr. Eli Tabin) abwesend und gab seine Stimme per Briefumschlag ab — gleichfalls fuer Pinsker.

Eine lange Debatte folgte dem Vorschlag des Journalisten Ariel Weinstein, man moege Pinsker als „einstimmig gewaehlt" sein neues Amt antreten lassen. Der Vorsitzende der Rundfunkbehoerde Dr. Ejtan liess vernehmen, dass er aus Gewissensgruenden ein solches Protokoll nicht unterschreiben koenne. Ein anderes Mitglied des Gremiums warf ihm daraufhin „emotionale Reaktionen" vor, was mit der glanzvollen Vergangenheit und diplomatischen Erfahrung von Ex-Botschafter Dr. Ejtan „unvereinbar" sei. Doch alle Überredungsversuche, ja sogar Anspielungen, dass diese Hartnaeckigkeit seinem eigenen Status schaden könnte, brachten Dr. Ejtan vorerst nicht von seinem Standpunkt ab. Er bat sich Bedenkzeit aus. Danach aber hatte er es sich doch ueberlegt und unterzeichnete das Protokoll.

OHNE PARTEI-EINFLUSS?

Um das Amt, das Pinsker jetzt vertragsgemaess drei Jahre lang innehaben wird, hatten sich — nach dem Ausscheiden von **Mosche Chowaw** vor vier Monaten, um die Direktion der Wersendungen im Rundfunk zu uebernehmen — vier Personen beworben. Es wird behauptet, dass die letztendliche Entscheidung diesmal „ohne Geltungmachen von Partei-Einfluessen" gefasst wurde. Allerdings ist es interessant zu hoeren, dass Dr. Ejtan wie auch der Generaldirektor der Sendebehoerde **Jizchak Liwne** gerade Frau Semora bevorzugten. Der „Mann des Aussenministeriums" in der Exekutive, Eliahu Chassin, Berater Jigal Allons, trat hingegen fuer den „Abgesandten des Israelrundfunks in London" Haggai Pinsker ein. Es fehlte auch nicht an einer naechtlichen Sitzung im Hause eines erkrankten Exekutivmitglieds, Simcha Friedmann, im Kibbutz Tirat-Zwi, um den Bettlaegerigen fuer eines der beiden „Lager" anzuwerben... Bei diesem Sturm im Wasserglas ist jedenfalls „die Musik" und „die Weiblichkeit" in Gestalt der Leiterin der Musikabteilung unterlegen.

Wie sich Haggai Pinsker jetzt bewaehren wird, das bleibt abzuwarten. Er war, waehrend seiner Amtszeit als Fernsehdirektor, nicht übermässig zugänglich. Im Unterschied zu anderen seiner Vorgaenger und Nachfolger konnten wir ihn daher nicht in einem Gespraech „ausforschen". Seine erste Tat hat er jetzt jedenfalls bereits vollbracht: Er sprach Zweifel darueber aus, ob es noetig sei, einen anderen Sonderkorrespondenten des Rundfunks an seiner Stelle nach London zu entsenden. England sei heute zwar eine wichtige Nachrichtenboerse, aber kein Nachrichtenproduzent.

RADIO und FERNSEHEN

...ITTWOCH, 13.8.

...richten: jede Stunde.

Programm A:

... und 9.05 Morgenkonzert ...ini, Bruch, Meyerbeer... ...t, Bartok, Elgar; 10.05 ... — Cilla Grossmeyer ...) singt Lieder von Pur...ch, Dvorak, Mendelssohn ...ahms, am Klavier Idith ...1.00 Volkstümliches He... 11.15 Programm für ... in den Ferien; 11.45 ... für Fortgeschrittene; ...Buchbesprechung: 12.10 ...n durch Radio" — Ein... in die Geologie; 12.35 ...lische Miniaturen — ...en, Paganini, Ravel, ..., Tchaikowsky: 13.05 ... klassische Musik (Ef...eil); 13.55 Vorschau auf ...musikalische Programm; ...Für Mutter und Kind; ...Radioerzählung — „Der ... auf dem Wasser". 15.35 ...unterricht: 15.55 Die ...aft unseres Landes (Wie...ung): 16.10 Wunschpro... — Auszüge aus der Oper ...anns Erzählungen" von ...ach: 17.10 „Hier Studio ... — musikalisches Magazin; ...„Klub des goldenen Al... aus der Welt der Alten; Für den Landwirt: 19.50 ...ion aus der Bibel; 20.05 ...gespräch — die Mann... beantwortet Fragen der ... 20.55 „Fünf vor neun" — ...ansprache mit Ehud Ben... 21.05 Eine Minute He... ...; 21.05 Wunschprogramm kantoraler Musik; 21.55 Auszüge aus der Programmserie „Das Mikrofon ist offen"; 22.05 „Gut zuhören" — ein Team von Musikwissenschaftlern und -liebhabern versucht unbekannte Werke zu identifizieren und äussert seine Meinung und Eindrücke; 23.05 Eine Stunde Jazzmusik (Paul Landau); 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.10 Morgenprogramm; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein Lächeln und ein Lied"; 13.05 Chansons und Neuigkeiten: 14.10 „Dir und mir"; 15.05 „Neu contra alt" — israelische Lieder; 15.55 Juden und Judentum; 16.10 „Neu, modern und modernisiert" — Pop und Unterhaltung; (auch 17.10); 18.05 „Im Lichte der Erinnerungen" — Lieder aus dem Vaterhaus; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 „Darf ich vorstellen" — Künstler und Unterhaltungstruppen; 22.05 „Sehr gut" — Programm aus dem Leben — Lieder; 23.05 und 00.10 „Unter Männern" — zwei Stunden mit ihm und für ihn.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Alter Wein".

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde. 6.05 Morgenprogramm; 8.05, 17.05 und 23.45 Nachrichtenjournale; 9.05 „Offene Telefonlinie — 259235" (Mosche Timor); 10.05 und 11.05 „Welch schöner Tag; 12.05 Stern mit drei Zacken — Paul Cakartini; 12.15 „Trampiada"; 12.40 Gesprochenes Arabisch; 12.55 „Auch das ist ein Beruf" (Schuli Lessing): 13.05 Einakter; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zur Mittagszeit" mit Sara Doron; 16.05 Leichte klassische Musik; 18.30 Persönliche Akte — Gideon Lev-Arie interviewt Sgan-Aluf Jischai vom Pionierkorps; 19.05, 20.05 und 21.05 Parade ausländischer Chansons: 21.30 Jazz; 22.05 Körpertüchtigung — mit Dr. Mosche Feldenkreis; 23.05 Musik aus Filmen und „Musicals"; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm in den Ferien:

16.00 Geschichten vom Flussufer; 16.15 Naturfilm (japanischer Film über die Bienen); 16.45 Englisch für Erwachsene; 17.00 Francis Drake — eine waghalsige Mission.

Fernsehprogramm:

17.30 Zirkus; 17.40 Die Welt Disney; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Kol-bo-thek" — Magazin für alles; 20.30 „Mabat"; 21.00 TV-Film „Der Richter und Jack Wyler" mit Bette Davis; 22.30 Tagesabschnitt, Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: Merry Days of Chicago
CHEN: Carambola
CINEMA ONE: Je sais rien, mais je dirai tout
CINEMA TWO: Darling
CINERAMA: Snooker
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Anymore
DRIVE-IN: 7.45 — 10.00. They Call me Trinity
ESTHER: Emmanuelle
GAT: Daisy Miller
GORDON: Pollyanna
HOD: Diamonds
LIMOR: Peepers in the Hotel Rooms
MAXIM: Les Bidasses s'en vont en Guerre
MOGRABI: Tommy
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Krawitz
OPHIR: The Ten Commandments
PARIS: General Idi Amin Dada
PEER: The Gambler
RAMAT AVIV: Last Chance
ROYAL: The Voyage
STUDIO: The Tamarind Seed
TCHELET: Young Frankenstein
TEL-AVIV: My Fair Lady
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.30 u. 9.30 Uhr: W.R. — Mystery of the Organism 4.00 Uhr: Paradise (Laurel & Hardy)

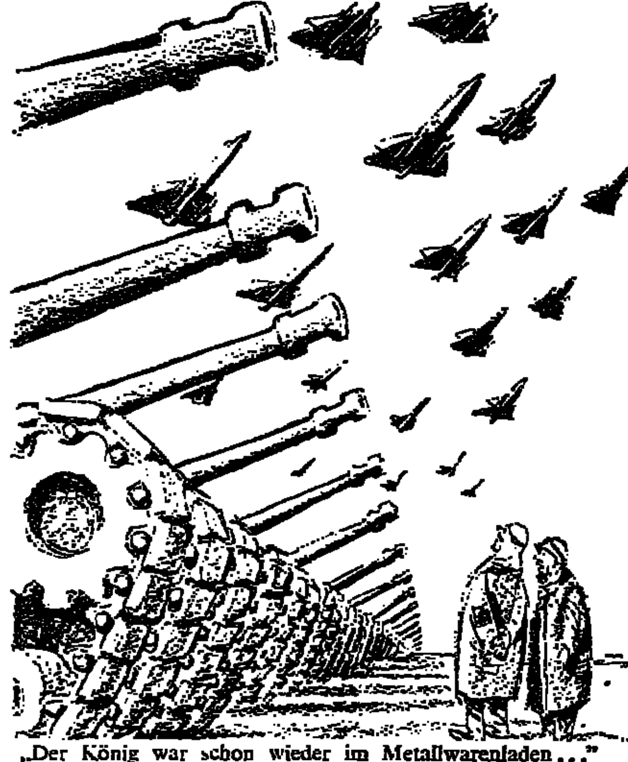
JERUSALEM

ARNON: Herbie Rides Again
CHEN: They Call Me Trinity
EDEN: The Ten Commandments
EDISON: Ueda
HABIRAH: The Tamarind Seed
JERUSALEM: The Front Page
MITCHELL: Snooker
ORGIL: Les bidasses s'en vont en guerre
ORION: The Four Musketeers
ORNA: Alice Doesn't Live Here Anymore
RON: Chinatown
SEMADAR: Play It Again Sam

HAIFA

AMPHITHEATRE: They Call Me Trinity
ARMON: Herbie Rides Again
ATZMON: Confessions of a Window Cleaner
CHEN: It'll Be All Right, Salomonico, part II
MIRON: The Blow of Death
MORIAH: Le Mouton Enragé
ORDAN Love in the Rain
ORAH: A Warm December
ORION: When the Devil Holds a Gun
ORLY: That's Entertainment
PEER: Snooker
RON: Diamonds
SHAVIT: Murder an the Orient Express

Die aktuelle Karikatur:



„Der König war schon wieder im Metallwarenladen ..."
(Chicago Sun-Times)

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch, nachts bis 23 Uhr: Ben Jehuda 7, Tel. 58579.
Ramat Gan und Umgebung: Bialik 30.
Bnei Brak: Jerusalem 62.
Petach Tikwa: Baron Hirsch 21
Herzlia und Umgebung: Kfar Saba, Rothschild 47.
Netania: Schaar Hagai 14. Tel. 22695.
Bat Jam: Balfour 45.
Beer Schewa: Schikun Bet, Bialik 5.
Cholon: wie Bat Jam.
Haifa bis 21 Uhr: Herzl 87. Tel. 663211.
Nach 21.00 Uhr: MDA, Telefon 512233, Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

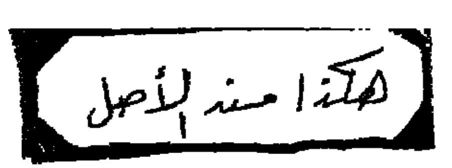
Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst T-A: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan. Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon: Telefon 843133; Haifa, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit: Tel-Aviv—Jaffo, MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens. Dr. Watts, Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.





חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

ארץ הסנקציות – נגד האזרח

אין הרבה עמים אשר סובלניים כעם ישראל. בדם קר. בסבלנות וקור רוח יוצא דופן סובלים הישראלים את כל האי־נעימויות אשר נגרמות להם על ידי שביתות, שביתות אזהרה, שבי־תות במיתון. נהפכנו לארץ הסנקציות. כל יום הננו עומדים בפני תופעה חדשה של דרישות. הפסקת שרותים והאטה בעבודה. בר ברגע שהננו מתחילים משא ומתן עם ארצות הברית על סיוע כלכלי רחב — עובדה זו היא אינה רק מצערת. היא גם כפריעה לכל מאמצינו ויחסינו עם העולם. מלבד ההפרעות לאזרח הפשוט.

התושב הסובל נוטה, כמובן להאשים אך ורק את אלה אשר גורמים לו לסבל זה. אי לזאת יש הצדקה מסויימת. עד למידה מוגבלת. אולם אין לשכוח שגם השלטונות אשמים לא פחות בתו־פעות אלה. דחייתן של החלטות. הבזבוז ההוזר המיד להרדרה זכו. כל זה מוסיף גורמים וסיבות למצב הבלתי־נסבל הזה. אם לא נגיע להחלטות אמיצות בענינים אלה. לא נוכל להתגבר עליהם. רק עמי־דה תקיפה ומוחלטת מצידה של המדינה תציל אותנו מהתדרדרות מסוכנת מאוד משטח זה.

ברור הדבר שהסובל היחיד הוא האזרח עצמו. כל קבוצות הלחץ שובתים ופורעים בעצם נגדם עצמם, נגד כלל האזרחים וחייהם היום־יומיים. כל העבה אשר הם משיגים, היא, באותו הרגע, גם נסיגה מסוכנת בכל הנוגע להתקדמותה של מדינתנו. וזאת אוכרת גם לכל אזרחיה. במצבנו אנו — במדיניות הכללית. בכלכ־לה. בהפסוקה בעצם בכל התחומים. עלינו ללמוד במהירות הרבה ביותר. שכל סיכון של „התקדמות" של יחידים בזיקה את הכלל הגדול.

מ. ב.

„LAND DER SANKTIONEN" — GEGEN DEN BUERGER

Viele Völker dürfte es kaum geben, die so geduldig, so tolerant sind wie das Volk Israel. geht es um das Ertragen von Schwierigkeiten, von Leid und Erschütterungen. Aus diesem Grunde kann man beobachten, dass die Israelis mit einer Engelsgeduld, mit einer Kaltblütigkeit, die ihresgleichen sucht, all das ertragen, was sich aus Streiks, aus Verlangsamungsstreiks und teilweisen Arbeitsunterbrechungen, aus dem, was man bei uns so schön Sanktionen nennt, ergibt. Wir haben uns letzthin in das „Land der Sanktionen" verwandelt, in den Staat, in welchem derartige Erscheinungen nun bereits zur Tagesordnung gehören, zu dem Alltag, den der Bürger zu erleiden hat.

In einem Augenblick, da unsere offiziellen Repräsentanten beginnen, Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten zu führen, Gespräche, deren Ziel es ist, Wirtschaftshilfe in recht grossem Ausmasse zu erhalten, zerstören wir selbst die Grundlagen, auf denen die Wirtschaft unseres Landes beruht. Diese ganz einfache, diese recht bittere Tatsache stört all unsere Bemühungen um Unterstützung, all unsere Beziehungen mit der Welt, die mühevoll aufgebaut worden sind — abgesehen davon, dass sie den einfachen Bürger selbst in seinem alltäglichen Dasein stören muss.

Natürlich neigt der leidende Bürger dazu, die Schuld ganz allein all jenen zuzuschieben, die ihm als diejenigen erscheinen, welche diesen bösen Zustand verursacht haben. Niemand wird bestreiten, dass diese Einstellung eine gewisse Rechtfertigung findet. Aber es sollte keineswegs übersehen werden, dass auch die Behörden, dass die andere Seite an der Barriere dieser Auseinandersetzung ein gerüttelt Mass an Schuld trägt, das nicht wegdiskutiert werden kann.

Die unaufhörliche Verschiebung jeder echten Entscheidung auf diesem Gebiet, der sich immer wieder wiederholende Versuch, nichts als Zeit zu gewinnen, all dies trägt mehr als wesentlich zur Verschärfung der Situation bei. Sollten wir nicht, und das sehr schnell, dazu gelangen, auch hierbei mutige Beschlüsse zu fassen, die bisherige Phlegmatik in diesen Punkten schnellstens zu überwinden, werden wir dieser Situation niemals Herr werden können.

Der wirklich Leidtragende ist selbstverständlich ausschliesslich der Mann der Strasse, der Bürger selbst. Die Druckgruppen, die heute täglich aufs neue emporkommen, agieren und streiken, arbeiten im Grunde gegen sich selbst, da sie gegen die Gesamtheit der Bürger des Landes wirken, und das im Rahmen des Lebens, das wir schliesslich alle führen müssen. Jeder Vorteil, den sie für sich herausholen sollten, wirkt sich letztlich gegen die Gesamtheit aus, der auch sie angehören, gegen das Land und seine Bevölkerung, gegen jeden Fortschritt, den der Staat zu erreichen bemüht ist. In unserer besonderen Situation, die sich eigentlich auf alle Sparten unseres Lebens erstreckt, auf politische Belange ebenso wie auf die Wirtschaft, auf die Situation des Arbeitsmarktes und auf eigentlich alle Sparten unseres Daseins, sollten wir jetzt schleunigst lernen, dass jeder „Fortschritt" für Einzelne nichts anderes bedeutet, als eine erhebliche Schädigung der Gesamtheit!

M. BIEL

Israelis bemuehen sich um Erfuellung der EG-Vertraege

Das israelische Team, das sich mit den Beziehungen zur Europäischen Gemeinschaft, und das heisst im Grunde mit den Beziehungen zur Europäischen Wirtschaft, zu beschäftigen hat, nahm in diesen Tagen bereits seine Beratungen auf, um festzustellen, bis zu welchem Masse es möglich ist, die israelischen Wirtschaftsprobleme mit denen Europas zu verquicken.

Das Handels- und Industrieministerium Israels hat einen Ausschuss eingesetzt, dessen Aufgabe es ist, festzustellen, bis zu welchem Masse die israelischen Werke imstande sind, so zu arbeiten, dass es ihnen gelingen kann, den Anforderungen gerecht zu werden, die an sie gestellt werden, seit der Vertrag zwischen Jerusalem und der Europäischen Gemeinschaft abgeschlossen worden ist.

In Tel-Aviv erklärten gestern abend im allgemeinen gut informierte Wirtschaftskreise des jüdischen Staates, dass sie alles tun wollen, was in ihren Kräften steht, um dafür zu sorgen, dass der Staat Israel seine engen Beziehungen auf wirtschaftlichem Gebiet mit der Europäischen Gemeinschaft so gestalten kann, wie man sich das in Jerusalem vorgestellt hatte und wie das die Europäer auch gedacht hatten.

Der Vertrag selbst sagt nichts über die Qualität israelischer Waren die Europa geliefert werden, aus. Aber es ist völlig deutlich, dass Israel sich bemühen muss, eine Qualität zu liefern, die dem entspricht, was man sich in Europa unter Produktion vorstellt.

Aus eben diesem Grunde werden die Israelis jetzt gezwungen sein, ihre Bemühungen um ein wirkliches Niveau ihrer Wirtschaftsbemühungen zu erreichen, obwohl bis zum heutigen Tage leider dieses Niveau nicht zustandegekommen ist.

Werte erhalten ist Ziel vieler Einwohner des Landes

Tel Aviv, (M. Bi.) Im Laufe der letzten Tage versuchten die Israelis sowohl an der Börse von Tel Aviv, als auch überhaupt in *allen anderen* Wegen ihre Gelder so anzulegen, dass sie den Wert dessen, was sie sparten, retten können, und das anlässlich der letzten Abwertungen, die sich im Lande abgespielt haben und der vollkommen unmöglichen Situation die entstanden war, weil das Israelpfund noch immer an den Dollar gekoppelt ist, der in Europa, den europäischen Währungen gemäss, im Ansteigen begriffen ist.

Im Verlaufe der wirtschaftlichen Entwicklungen, die mit dieser *Geschichte zusammenhängen,* haben die Israelis alles getan, was in ihren Kräften stand, um zu versuchen, ihre eigene Währung vom Dollar zu separieren. Solange jedoch die offizielle Position des Staates dem Dollar gegenüber nicht verändert worden ist, kann mit einer Neuerung nicht gerechnet werden.

Daher sind die zuständigen Stellen im Lande der Meinung, dass Israel, alles tun wird, um den Dollar vom Israelpfund baldmöglichst zu separieren.

DIAMANTENEXPORT ISRAELS WAECHST

Nicht weniger als 273 Millionen Dollar machte der Diamantenexport Israels im letzten Finanzjahre, das am 31. März dieses Jahres zu Ende gegangen war, aus. Diese nicht geringe Summe war für die Israelis ein Beweis dafür, dass trotz aller Schwierigkeiten, die sich aus der Diamantenindustrie im Laufe der letzten Zeit ergeben hatten, *dieser Wirtschaftszweig nicht geringgeschätzt werden kann.*

Die Debatte über Israels Diamantenindustrie ist bereits seit zwei Jahren vorhanden. Immer wieder haben alle möglichen Stellen versucht, so zu tun, als ob Israel nicht imstande wäre, sich mit seiner Diamantenindustrie in die Weltwirtschaft einzuschalten. Nunmehr wurde klar, dass der Export steigt, obwohl auf der ganzen Welt eine Rezession in dieser Produktion eingetreten ist.

Israel ist davon überzeugt, dass seine Diamantenindustrie, die zur Zeit die grösste und stärkste der Welt ist, imstande sein kann, der Wirtschaft Dollars einzubringen, auch wenn es nicht ganz einfach sein mag, in diesem Punkte wirtschaftliche Erwägungen in den Vordergrund zu stellen.

* * *

ARBEITSLOSEN-ZIFFER WIRD BEÄNGSTIGEND

Offizielle Kreise in Israel bestritten gestern mit allem Nachdruck die Ziffer, die von der Planungskommission für wirtschaftliche Angelegenheiten des Staates errechnet worden war, und der gemäss Israel bis zum Jahre 1977 nicht weniger als siebzigtausend Arbeitslose haben würde.

Diese Voraussagen haben allerdings ein Handelsdefizit errechnet, das geringer ist, als das, welches vorausgesagt worden war, nämlich drei Milliarden Dollar für das übernächste Jahr. Die Experten meinen, dass es gelingen wird, das Handelsdefizit um eine Milliarde Dollar zu verringern, und auf zwei Milliarden Dollar zu halten. Nach wie vor allerdings ist man der Ansicht, dass das schwierigste Jahr das Jahr 1977 sein wird, in dem es ein Defizit geben wird, das bisher nicht genau zu berechnen ist.

Dennoch glauben die Spezialisten, dass Israel nach dem Jahre 1977 eine Arbeitslosenzahl von siebzigtausend erreichen kann, falls es nicht gelingen sollte, bis dahin etwas zu unternehmen, das dazu führen wird, die wirklichen Probleme zumindest zu verschieben.

Altershilfeprogramm der Bnej Brit nimmt schon jetzt Gestalt an

Tel-Aviv (M.Bi.) — **Obwohl** im allgemeinen angenommen worden war, dass die Altershilfe, welche die „Schlomit Hamalka-Loge" der Bnej Brit gestartet hat, erst im September, nach den Sommerferien aller Logen des Ordens in Israel in Kraft treten kann, wurde in den letzten Tagen klar, dass die zuständigen Stellen des Ordens, und vor allem die Logen des Bezirks Tel-Aviv, bereits jetzt beginnen, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um die Hilfe für Alte, die hier herausgebracht worden war, zu realisieren.

Hier handelt es sich um eine Altershilfe, die für den jüdischen Staat von grosser Bedeutung ist. Die israelischen Stellen haben letzthin erhebliche Schwierigkeiten damit gehabt, zu beweisen, dass in Israel alte Leute diskriminiert werden. Denn Israel hatte im Laufe der letzten Jahrzehnte zu oft geglaubt, dass es sich um ein „junges Land" handelt, das sich mit den schweren Problemen der Aelteren bis jetzt nicht auseinanderzusetzen imstande war.

Der Versuch, den die Präsidentin der „Schlomit Hamalka-Loge" in Tel-Aviv, Margot Kammermann, einem Gremium der vielen Logen des Ordens in Israel *vorgeschlagen hatte*, ist bereits vor seiner totalen Verwirklichung angekommen, und das nur aus dem einfachen Grunde, dass die alten Menschen, die der Organisation Bnej Brit in Israel angehören, das mehr als benötigen. Man darf annehmen, dass nach den „Sommerferien" der Logen, alles getan werden wird, um diesen Plan zu einer Realisierung zu bringen, die bisher in den Kreisen der Logen unbekannt gewesen war.

Leichte Regenfaelle dauern an

Die leichten Regenfälle, die in den letzten 72 Stunden in allen möglichen Landesteilen zu verzeichnen gewesen waren, dauerten auch gestern an. Entlang der Kueste kam es zu vereinzelten leichten Regen, vor allem war in Chedera ein etwas stärkerer Niederschlag festzustellen.

Luftmannschaften wollen besondere Zollstaende in Lod

Die Flugmannschaften verlangen besondere Zollstellen auf dem Flugplatz in Lod, die, ohne dass das grosse Publikum das beobachten kann, ihre Gepäckstücke untersuchen, wenn sie von Flügen aus dem Ausland zurückkehren.

Die El Al-Mannschaften erklären, es sei für sie „demütigend und äusserst unangenehm", dass ihre Gepäckstücke gemeinsam mit den ankommenden Passagieren in der grossen Halle des Flugplatzes untersucht werden, sodass der Eindruck entsteht, dass sie sich in keiner Weise von gewöhnlichen Sterblichen, die soeben in Israel eingetroffen sind, unterscheiden. Es ist anzunehmen, dass die zuständigen Behörden versuchen werden, den Forderungen der Flugmannschaften zu entsprechen.

aus dem Lande

Israel hat den Landwirten im Westufergebiet die Möglichkeit gegeben israelische Landwirtschaftsexperten zu beschäftigen, die den Bauern zeigen, wie es möglich ist, die Felder so zu bearbeiten, dass die Ernte grösser wird. Sowohl bei Getreide als auch bei Gaertnereiprodukten gelang es den zuständigen Stellen, eine Steigerung von fünfzig Prozent zu erreichen. Seit der israelischen Verwaltung dieser Gebiete hat sich die Landwirtschaftsproduktion des Westufergebietes verdreifacht.

Nicht weniger als dreihunderttausend Israelis begeben sich in diesem Jahre ins Ausland, und das trotz der hohen Kosten, die jede Auslandsreise für die Israelis bedeutet. Immerhin muss der israelische Bürger rund ein Drittel seiner Reiseausgaben für die Reisesteuer des Landes aufbringen. Das tat er, ohne in Betracht zu ziehen, dass sich dadurch seine Spesen erheblich erhöhen.

Die Arbeiten am Ayalon-Projekt, der Autobahn, die durch Tel Aviv führt und dazu gelangen soll, die Verkehrsprobleme der grössten Stadt Israels zu lösen, haben wieder in vollem Umfange begonnen, nachdem sie zwei Jahre hindurch nur in beschränktem Masse durchgeführt worden waren. Es ist anzunehmen, dass die Autobahn durch Israels grösste Stadt bis 1980 fertiggestellt sein wird.

Israel wird in diesem Jahre aus den Vereinigten Staaten Getreide in ausreichendem Masse erhalten, sodass es den Israelis gelingen kann, ihre Getreidedefizite zu decken. Allerdings haben die Amerikaner nicht zugestimmt, dass Israel diese Lieferungen umsonst bekommt.

Bankenstreik von anderthalb Stunden war nicht vollkommen

Der anderthalbstündige Streik, von 11 Uhr bis 12.3[0] Uhr, der gestern elf der wichtigsten Banken des Lande[s] stillegte, da die Bankbeamten aus „Solidarität mit ihre[n] Arbeitskameraden von der Bank Leumi gegen den G[e]richtsbeschluss, der eben diese Arbeitskameraden zwan[g] wieder voll zu arbeiten, streikten", wurde ohne die Beamte[n] eben der Bank Leumi und ohne jene der Bank Hapoalim durchgeführt, daher war er nicht vollkommen. Eine gan[ze] Reihe von Bankfilialen waren dennoch geschlossen, obwo[hl] nicht recht klar wurde, welchem Zweck diese Arbeitsunte[r]brechung dienen sollte und die Mehrheit des Publikum[s] nicht wusste, worum es sich handelt. Beobachter meinte[n] gestern abend, dass die Verärgerung der Oeffentlichke[it] stärker war, als das Verständnis für die Solidarität, d[ie] hier bewiesen werden sollte.

NATAD-Dollar steigt leicht an — Stabilitaet an der Boerse

Um nur eine Agora stieg gestern an der Tel-Aviver Börse der NATAD-Dollar auf IL 7.06. Die Aktien und Papierkurse blieben im allgemeinen fest, bei den Aktien gab es einen leichten Rückgang. Der Gesamtumsatz betrug IL 12 Millionen. Um anderthalb Stunden eingeschränkt wurde die Tätigkeit der Börse, weil die Beamten, aus Solidarität mit den Angestellten der Bank Leumi, von 11 bis 12.30 Uhr die Arbeit unterbrachen. Daher gab es keine Abschlusskurse.

Die Finanzkommission der Knesset wird in den nächsten Tagen beginnen, die Einzelheiten der Mehrwertsteuer zu beraten, nachdem 38 Gutachten aller möglicher Sachverständiger und seitens vieler Berufsgruppen eingereicht worden sind.

Handels- und Industrieminister Barlew erklärte gestern einer Delegation der Histadrut, die dagegen protestierte, dass sein [Mini]sterium den Industriellen [eine] Preiserhöhung von 2.5 Pr[ozent] genehmigte, diese Genehmi[gung] sei selektiv erteilt worden [und] gehe auf einen Beschluss zu[rück,] der vor zwei Jahren gefasst [wor]den war.

Der israelisch-japanische [Han]del hat sich in den letzten [Mo]naten verstärkt. Im letzten [Jahr] hatte Japan israelische Zi[trus]früchte in einem Gesam[twert] von 17 Millionen Dollar [abge]nommen und in diesem [Jahr] dürfte sich der Umfang d[ieser] Lieferungen noch verstärke[n].

IL 10.50 wird das Kilo B[aum]wolle im Lande kosten, wie [ge]stern der Baumwollbeirat [be]schloss. Die Kosten des An[baus] sind so weit gestiegen, dass [die]ser Preis unerlässlich ersch[eint]. Bereits sechstausend kg Ba[um]wolle wurden von der let[zten] Ernte im Lande verkauft.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

OBLIGATIONEN	11.8.197[5]	12.8
6% Israel Electr. „B" $ Linked	242	[illegible]
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	248.5	[illegible]
6½% Zim $ Linked	205	[illegible]
Milve Klita 1965 Index 110.1	459	[illegible]
Milve Klita 1966 Index 118.7	402.5	[illegible]
Milve Klita 1967 Index 118.9	338	[illegible]
6½% Dev. Loan ser 202 bearer	256	[illegible]
Dev. Loan ser 3001 bearer	154.1	[illegible]
Dev. Loan ser 162	303	[illegible]
Dev. Loan ser 309	182.5	[illegible]
Milve Bitachon 1969 ser 41	142	[illegible]
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg	265	[illegible]
I. L. D. C. Bankholding ord sh.	215	[illegible]
Bank Hapoalim ord sh. bearer	225	[illegible]
Bank Leumi „A" ord. stock	217	[illegible]
General Mortg. Bank ord sh. bearer	210	[illegible]
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh	212	[illegible]
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	162	[illegible]
Hassneh Insurance ord. sh.	259	[illegible]
Delek ord. sh. reg.	206	[illegible]
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	175	[illegible]
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	332	[illegible]
Israel Land Development ord. sh reg. IL 10	124	[illegible]
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	168	[illegible]
Mehadrin	131	[illegible]
Neot Aviv	117.5	[illegible]
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	135	[illegible]
Ata „O" ord. reg. sh.	118.5	[illegible]
Dubek	469.5	[illegible]
Phoenicia 3% ord. pref. part. bearer	97	[illegible]
American Israel Paper Mills	304	[illegible]
Assis	241	[illegible]
Elgar Investment bearer	110	[illegible]
Ellern Investment Ltd. bearer	175	[illegible]
Paz Investments	139	[illegible]
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	103.5	[illegible]
Discount Bank Inv. bearer	223	[illegible]
Bank Leumi Investment ord sh.	175.5	[illegible]
Clal Investment	195	[illegible]
Naphta Ltd. ord sh.	260	[illegible]
Lapidot ord. sh. reg.	354	[illegible]
I. L. D. C. 10% conv. deb.	76.5	[illegible]
Ata 10% conv. deb	98.5	[illegible]
D-Mark per $	2.5920/35	2.58[illegible]
Swiss Fr. per $	2.6930/010	2.68[illegible]
D-Mark	2.39	[illegible]
Natad (unter Banken)	7.07	[illegible]

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT

Übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Ban[k]

Ohne Obligo

* = ex coup. div. K = Nur Käufer

** = ex rights V = Nur Verkäufer

Dollar Bonds: schwächer

Index Bonds: schwächer

Aktien: schwächer

ISRAEL NACHRICHTE[N]
[ח]דשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACH[E]
— Nr. 494 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 326[?]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014